

Ausgabe 3/2017
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband aktuell

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverband Kärnten
AUSTRIA Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung
Forstrecht
Laubholzaufzucht Neu

Waldwirtschaftslehre Steiermark
Aktuelle Forstschuttsituation in Österreich
Waldpflege

Werbung für Laubholz
Krananhänger
Wald unter Wilddruck?

Waldverband
Waldverband
Waldverband

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

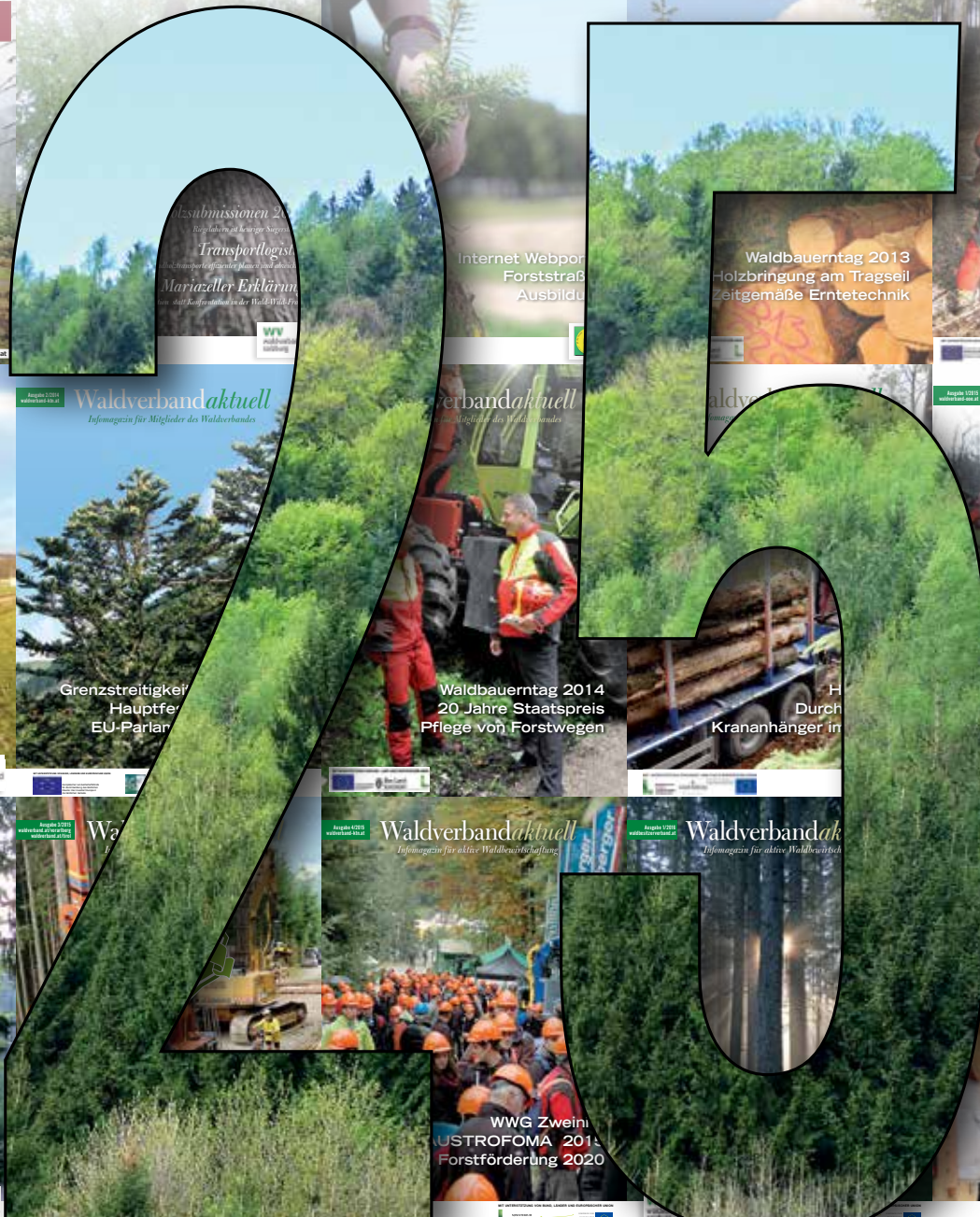
Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit

Waldverbandspreis
Vorarlbergholz
AUSTROFOMA 2011
Arbeitsicherheit



WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Liebe Mitglieder!

Präsident StR.
Josef Moosbrugger
 Obmann Waldverband
 Vorarlberg

Alternative zu teurem Kies und Beton

Die Vorarlberger Bauinnung in der Wirtschaftskammer hat heuer im Frühjahr in einer Aussendung darauf hingewiesen, dass teures Kies und Beton für den hohen Kostendruck am Bau verantwortlich sind. Damit wird es immer schwieriger leistbares Wohnen um zu setzen. Wir bringen hier gerne als gute Alternative Holz ins Spiel. Holz ist mit der Wasserkraft zusammen sicher die wichtigste Ressource, die wir in Vorarlberg haben. Und das erfreuliche daran, sie wächst laufend nach und wir könnten nachhaltig noch mehr nutzen. Ein gutes Drittel der Vorarlberger Landesfläche ist Wald. In einer Minute wächst in Vorarlberg ein Kubikmeter Holz nach. Für ein durchschnittliches Einfamilienhaus werden etwa 100 Kubikmeter Rundholz benötigt. Damit kann mit dem Holzzuwachs von zwei Stunden bereits mehr als ein Einfamilienhaus errichtet werden. Mit dem Zuwachs von zwei Tagen könnten bereits knapp 30 Einfamilienhäuser errichtet werden.

Wertschöpfungskette in der Region

Jedes Jahr wachsen in Vorarlbergs Wäldern 610.000 Kubikmeter CO₂-neutrales Holz nach. Genutzt werden im Durchschnitt etwa 335.000 Kubikmeter. Die Nutzung dieser heimischen Ressource könnte damit noch stark erhöht werden. Holz genug für eine Vielzahl von Produkten aus heimischer Gebirgsholzqualität. Die wichtige regionale Wertschöpfungskette von den Waldbesitzern über die Holzakkordanten, Säger, Zimmerer, Tischler und lokalen Fensterherstellern könnte weiter gestärkt und ausgebaut werden. Dazu haben wir in Vorarlberg einen starken und absolut ausbaufähigen Holzbau auf einem sehr hohen handwerklichen und architektonischen Niveau. Aktuellstes Beispiel dafür sind die neuen Messehallen aus Holz in Dornbirn. Auch das oft genannte Kostenargument gegen den Holzbau ist bei näherer Betrachtung, wie bei den Messehallen in Dornbirn nachgewiesen, in den meisten Fällen schlicht falsch.

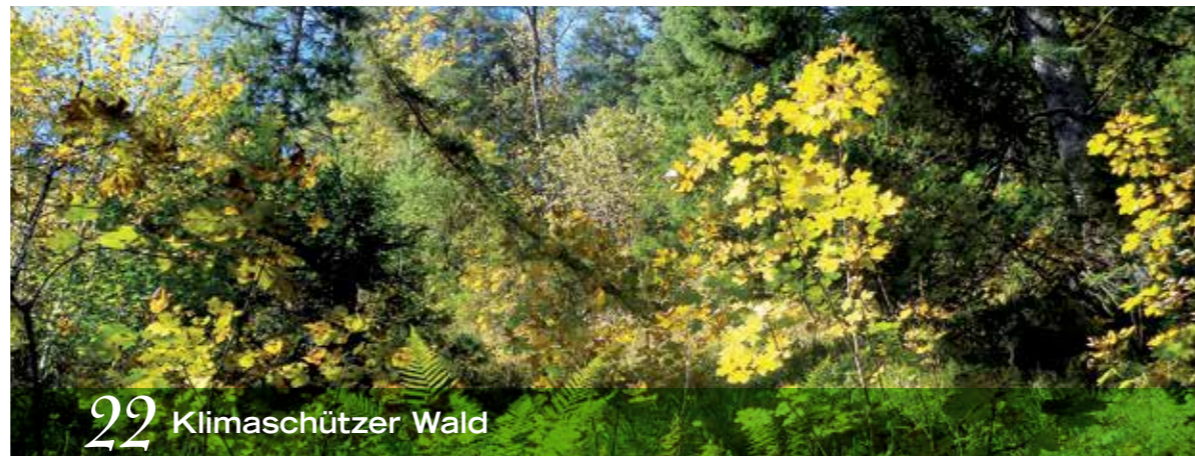
Euer Obmann
 StR. Josef Moosbrugger,
 Präsident Landwirtschaftskammer Vorarlberg



4 Freiblick mit Eschenholz



28 Forstunternehmer



22 Klimaschützer Wald

Titelfoto: Waldverband Steiermark / Michael Kern



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 -1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ölz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 3.945 Stück
 Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2017 ist der 6. September 2017



24 Elmia-Wood

Waldverband Vorarlberg

- 4 Freiblick mit Eschenholz
- 5 "Der Mozart unter den Holzarten"
Bregenzerwälder Forsttag in Andelsbuch
- 6 Die grüne Lebensversicherung für uns!

Waldverband Tirol

- 28 Beauftragung von Forstunternehmer

Thema

- 10 Eigentumsrechte verbinden uns

Wald & Frau

- 11 Elisabeth Schaschl
„Wald ist Heimat für mich“

Wald & Gesellschaft

- 12 Waldverband aktuell: Ein Blick hinter die Kulissen
- 22 Klimaschützer Wald

Wald & Wirtschaft

- 14 Waldpflege: Freischneidereinsatz bei der Dickungspflege
- 18 Betriebserfolg durch konsequente Pflegekonzepte

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Waldbau

- 20 Die Douglasie: Eine mögliche Antwort auf den Klimawandel?

Wald & Technik

- 24 Schweden und die Elmia-Wood

26 Aus den Bundesländern

30 Wald & Holz

- Bundesforschungszentrum für Wald
 BFW erforscht den Lebensraum Wald



Bezieht sich auf die Seiten 14, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 30



Beispielhafte Eschenholzanwendung in sensationeller Bergkulisse.

Fotos (2): Lk Vorarlberg

Freiblick mit *Eschenholz*

Ein freier Blick auf den Gipfel des Nebelhorns war eine architektonische Prämisse bei der Gestaltung des neuen gleichnamigen Gipfelrestaurants bei Oberstdorf. Verpackt wurde das Ganze in eine unglaublich atmosphärische Eschenholzanwendung.

DER Bergpanoramablick im Gipfelrestaurant ist sensationell. Die Holzanwendung mit der Baumart Esche ist auch sensationell und unterstützt diese einmalige Bergrestaurantsituation bestmöglich. Geplant wurde das neue Bergrestaurant

vom Architekturbüro „Hermann Kaufmann ZT GmbH“ aus Schwarzach. Besonders erfreulich ist, dass hier in der Nachbarschaft sehr viel Eschenholz aus Vorarlberg verbaut wurde. Dafür verantwortlich war die Tischlerei „Frick/

Burtscher - Holz mit Technik GmbH“ aus Dornbirn. Es wurde überwiegend unbehandeltes Eschenholz mit der speziellen Jahrringlage rift/halbrift und einem feinen Bandsägeschnitt als Oberfläche verwendet. Die eigens entworfenen Eschenholzstühle stammen vom Vorarlberger Stuhlhersteller Längle und Hagspiel aus Höchst.

Viel Atmosphäre und Green Care

Dieses neue Gipfelrestaurant zeigt beispielhaft die atmosphärische und gleichzeitige moderne Holzanwendungsmöglichkeit mit regionalem Holz auf. Wie im Wald gibt es auch in einer Holzumgebung besondere „Green Care“ Effekte, die sich entstressend und positiv auf unsere Gesundheit auswirken. Diese positive Wohnbiologie ist für viele Bauherren/Innen ein entscheidendes Argument für einen Holzbau und Holzinnenausbau. Im gezeigten Beispielprojekt ist die hohe technische Ausführungsqualität hervorzuheben, die bei uns viele Holzhandwerker anbieten können.

Holz ist nachhaltig regional verfügbar, klimaschonend (CO₂ neutral/CO₂ speichernd), energieintensiv in der Bearbeitungskette und ressourcenschonend, kosteneffizient und wohnbiologisch ideal.



Wohlfühlatmosphäre im Gipfelrestaurant mit Vorarlberger Eschenholz. Das Eschentriebsterben greift derzeit um sich. Das Beispiel zeigt die hervorragenden Anwendungsmöglichkeiten des Eschenholzes auf, das uns in Zukunft fehlen wird.



"Der Mozart unter den Holzarten"

Landtagspräsident Harald Sonderegger zeigte sich erfreut über den „Mozart der Holzarten“. Bei der Eröffnung: Landtagsabgeordneter Christian Gantner, Bürgermeister Dalaas, Obmann Christof Thöny, Landtagspräsident Harald Sonderegger, Kassian Erhart vom Tiroler Haselfichtenverein, Andreas Amann, Landesforstdirektor Vorarlberg.

Foto: vlk

Einer "wohlklingenden Laune der Natur" war die Ausstellung "Haselfichten – Das Holz und seine Klänge" gewidmet. Die Haselfichte kommt im Vorarlberger Gebirgswald verbreitet vor. Den „Schatz“ gilt es wieder mehr ins Bewusstsein zu holen. Auch in der Vermarktung können äußerst attraktive Preise erzielt werden.

DIE Haselfichte zeichnet sich durch ihre einzigartigen "inneren Werte" aus: Das sehr feinmaserige und verzahnte Holz besitzt beste Resonanzeigenschaften und eignet sich deshalb optimal zur Klangverstärkung von Saitentönen. Geigen, Violinen, Gitarren, Harfen, Klangbretter und Alfhörner werden daraus gefertigt. Auch Geigenbauer Antonio Stradivari schwor auf die Haselfichte. Das Wissen um die Haselfichte als Klangholz wurde in die Liste des immateriellen Kulturerbes der

UNESCO aufgenommen. Die Kenntnis über Besonderheit dieses Holzes ist allerdings bei vielen Waldbesitzer und Holzverarbeitern noch viel zu wenig bekannt. Im Rahmen der Nadelwertholzsubmission, die der Vorarlberger Waldverband jedes Jahr organisiert, werden und können solche besondere Wertholzstämmen angeboten werden. Es können dabei äußerst attraktive Preise erzielt werden.

In der Haselfichtenausstellung im Landtagsfoyer, die vom Museumsverein

Klostertal im Rahmen eines EU Projekts erstellt worden ist, wurde mit zwölf informativen, großformatigen Holztafeln anschaulich in das Thema eingeführt. Der Waldverband Vorarlberg und die Landwirtschaftskammer Vorarlberg waren Partner im Projekt. Außerdem informierten Schaukästen und ein Kurzfilm über das Thema. Die Ausstellung wurde vom Museumsverein Klostertal zusammengestellt. Die Ausstellung könnte auch noch in weiteren Regionen gezeigt werden (Informationen dazu gibt es beim Obmann Christof Thöny, Tel.: 0664/4911474, christof.thoeny@museumsverein-klostertal.at).

Die Haselfichte ist ein ganz besonderes Stück Natur. Sie lässt sich nicht züchten. Sie 'haselt' aufgrund von Umwelteinflüssen mit genetischen Faktoren. Gänzlich erforscht ist das Phänomen noch nicht. "Man kann sagen, die Haselfichte ist eine wohlklingende Laune der Natur, sozusagen der Mozart unter den Holzarten", so Landtagspräsident Harald Sonderegger bei der Eröffnung der Ausstellung.

Vermarktung Gebirgswertholz

Alle Waldbesitzer sind herzlich eingeladen sich an der alljährlich stattfindenden Nadelwertholzsubmission zu beteiligen. Über die notwendigen Qualitäten und die Vorgangsweise gibt Ing. Edgar Häfele vom Vorarlberger Waldverband gerne weitere Auskünfte (edgar.haefele@lk-vbg.at, Tel.: 0664/6025919461).

Bregenzerwälder Forsttag in Andelsbuch

Mitte April traf sich die Forstszene des Bregenzerwaldes in Andelsbuch. Von verschiedenen Firmen und Organisationen wurde von Forstpflanzen, Motorsägen und Seilwinden bis zu einer Seilkrananlage in Betrieb die Breite der Waldbewirtschaftung gezeigt. Mit dabei waren auch die Landwirtschaftskammer und der Waldverband Vorarlberg. Mit den Vorführungen auf dem neu angeschafften Holzspannungssimulator wurde auf die Wichtigkeit

des fachgerechten und sicheren Umgangs mit der Motorsäge hingewiesen. Im nächsten Kursprogramm des LFIs ist für Herbst 2017 auch ein Kurs zum „Motorsägenführerschein“ im Bregenzerwald geplant (Modul 1 Beginn am 13. November 2017, 18 Uhr in Egg, Anmeldung beim LFI Vorarlberg). Der Organisator des Forsttages Franz Luis Schätzer freute sich über das große Interesse während des ganzen Tages.



Mit Vorführungen am neu angeschafften Holzspannungssimulator wiesen die Forstberater des Waldverbandes und der Landwirtschaftskammer auf die Wichtigkeit der Sicherheit im Umgang mit der Motorsäge hin. Foto: Lk Vorarlberg



Die grüne Lebensversicherung für uns!

Augenscheinliche Schutzwirkung des „Kirchwaldes“ hinter dem Siedlungsgebiet von Raggal. Eine aktive Waldbewirtschaftung und lebensraumangepasste Wildbestände von Rot-, Reh- und Gamswild sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren.

Foto: Lk Vorarlberg

Bei der elften internationalen Verleihung des Alpinen Schutzwaldpreises Helvetia wurden von elf Auszeichnungen vier Projekte aus Vorarlberg ausgezeichnet.

MIT der Auszeichnung von beispielhaften Projekten im Alpenraum wird die Öffentlichkeit für das Thema der Schutzwaldleistungen sensibilisiert. Die Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes hat eine immens wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung. Nur dank der Schutzwälder können

Menschen in vielen Gebieten der Alpen überhaupt wohnen und wirtschaften.

Der Schutzwald - eine grüne Lebensversicherung

Intakte Bergwälder schützen vor Naturgefahren. Sie verhindern, dass

Lawinen anbrechen und bremsen herabstürzende Steine und verhindern gefährliche Erosionen und Rutschungen. Mit Straßen, Eisenbahngleisen oder Skianlagen wird die Infrastruktur geschützt, die für den Tourismus und den Gütertransport zentral ist. Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Schutzwäldern ist enorm. Die Schutzleistungen des Waldes sind kostengünstiger, ökologischer und langfristiger als technische Verbauungen.

Landeshauptmann Mag. Markus Wallner und Landesrat Ing. Erich Schwärzler unterstrichen mit ihrer Teilnahme an der Preisverleihung die Bedeutung, die ein gesunder Schutzwald hat. Als prominente Schutzwald-Botschafterin war die österreichische Ski-Legende Alexandra Meissnitzer in Vandans mit dabei. Seit 2014 ist die Versicherungsgruppe Helvetia Hauptsponsor des Schutzwaldpreises. Das Unternehmen engagiert sich seit einigen Jahren für die Pflege und den Erhalt alpiner Schutzwälder.

Stabiler Schutzwald in Raggal im Großen Walsertal

Über Jahrzehnte setzte sich der Obmann der Agrargemeinschaft Frassenwald Hannes Küng in Zusammenarbeit mit Jägern, Waldaufsicht und Wildbach- und Lawinerverbauung für eine verantwortungsbewusste Schutzwaldbewirtschaftung ein. Er ist auch



Die Kinder der Volksschule Schröcken freuen sich sehr über die Auszeichnung beim Alpinen Schutzwaldpreis, der heuer im Illwerkezentrum im Montafon vergeben wurde. Bei regelmäßigen Lehrausgängen in den Wald standen die Themenschwerpunkte „vom Samen zum fertigen Möbelstück“, „die Funktionen des Waldes“ und „die Veränderungen des Waldes in den vier Jahreszeiten“ im Mittelpunkt.

Foto: Vorarlberger Waldverein, Fotograf Josef Mathis

Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied im Waldverband Vorarlberg. Mit Holznutzungen wird Licht auf den Waldboden gebracht und damit eine natürliche Mischwaldverjüngung mit angepassten Baumarten gefördert. Der Verbiss von Trieben und ganzen Pflanzen macht dabei in vielen Gebieten große Probleme. In Raggal konnten die Wilddichten, die aus jagdlichen Interessen oft aufgehegt wurden, auf lebensraumangepasste Dichten angepasst werden. Das kommt dem Wald aber auch der Tiergesundheit zu Gute. Dieses beispielhafte lebensraumangepasste Jagdmanagement in Kombination mit der aktiven Waldbewirtschaftung überzeugte die Jury. Das Projekt in Raggal

wurde mit dem Alpinen Schutzwaldpreis in der Kategorie „Erfolgsprojekte“ ausgezeichnet.

Für Körper, Seele und Schutzwald

Wer sich im Wald aufhält, tut seinem Körper und seiner Seele etwas Gutes. Diese Gesundheitswirkung oder in Neudeutsch „Green Care“ Wirkung des Waldes, die viele von uns bei einem Waldspaziergang selber schon gespürt und erlebt haben, wird auch durch internationale Studienergebnisse bestätigt. Das Integrationsunternehmen „Integra Vorarlberg“ nützt diese Effekte mit großem Erfolg für die Wiederintegration von Langzeitarbeitslosen. Es werden verschiedenste Waldarbeiten von der Aufforstung und Pflege bis zur Anlage von Begehungsteigen ausgeführt. Das Projekt wurde auf Jugendliche und jetzt ganz neu auch auf Flüchtlinge ausgeweitet. Was will man mehr: Sehr gute Erfolge in einem aktuell gesellschaftspolitisch sehr wichtigen Thema und gleichzeitig profitiert auch noch der Schutzwald davon! Die Jury des Alpinen Schutzwaldpreises zeigte sich begeistert von der gezielten Nutzung der Positivwirkung des Waldes auf die Psyche und Gesundheit des Menschen in einem solchen vernetzten und innovativen Sozialprojekt.

Spielerisch kennen Lernen und Verstehen

Das spielerische Kennenlernen und Verstehen der Zusammenhänge steht bei vielen Projekten im Kindergarten,



Der Wald tut Körper und Seele gut. Diese „Green Care“ Faktoren des Waldes sorgen für gute Erfolge beim Integra-Projekt.

Foto: Integra Vorarlberg



Auszeichnung für Integra-Projekt mit Wiederintegration von Langzeitarbeitslosen - im Bild Landeshauptmann Mag. Markus Wallner mit der österreichische Ski-Legende Alexandra Meissnitzer, Simon Ölz, Projektleiter Integra, Stefan Koch und Robert Baljak, beide Geschäftsführer der Integra.

Foto: Vorarlberger Waldverein, Fotograf Josef Mathis



Ein Highlight im vielfältigen Angebot der Silbertaler Waldschule ist sicherlich die neue „Junior Förster“-Ausbildung für Kinder von ca. acht bis 13 Jahre.

Foto: Waldschule Silbertal

Schutzwaldpate 2017



Georg Fritz aus Möggers - Gesunder Wald und gesundes Wild!

Das Thema Schutzwald wird im heurigen Jahr durch den von Arge Alpenländische Forstvereine gekürten „Schutzwaldpaten“ Georg Fritz aus Möggers personalisiert. Neben einer aktiven Waldbewirtschaftung und die Förderung Walderlebnispädagogik ist für Georg Fritz die aus jagdlichen Interessen aufgehegten Wildbestände von Rot-, Reh und Gamswild eine zentrale Frage in der Schutzwaldverjüngung. Die Ausrichtung der Jagd muss sich hier komplett ändern: Für Georg Fritz ist es Tierquälerei, wenn Hirsch und Reh die natürliche Lebensweise verwehrt wird. Da werden tonnenweise Kraftfutter zu den „Mastanlagen“ ins Berggebiet geführt. Das Rotwild (Hirsche) wird zum „Rotvieh“. Der einzig zielführende Weg aus dem „Rotvieh-TBC-Schlammassel“ ist der Weg zurück zur Natur! Wie es gehen kann, hat Georg Fritz mit seinen Mitstreitern im „Jagdmodell Möggers“ in der Rehwildbewirtschaftung gezeigt. Heute lebt gesundes und starkes Rehwild von einem Überangebot an forstlichem Jungwuchs. Gesunder Wald und gesundes Wild! Exkursionen aus dem In- und Ausland pilgern seither nach Möggers, um die positiven Waldbilder zu sehen. Mit der frühen Umsetzung eines Walderlebnispfadens wirkte er auch als Pionier der Waldpädagogik.

Volks- und Mittelschulbereich im Mittelpunkt. Besondere Erlebnis- und Kursangebot werden von den Vorarlberger Waldschulen geboten. Das eingereichte dreijährige Schulprojekt „Bürger erforschen die heimischen Bergwälder“ in Schröcken und die „Silbertaler Waldschule“ wurden bei der Verleihung des Alpinen Schutzwaldpreises mit einer Auszeichnung belohnt.

Vorher...

Professionelle Maßnahmen verbessern den Zustand Ihres Waldes, schaffen Einkommen und erhöhen Ihre persönliche Zufriedenheit. Foto: J. Rauter

Wollen auch *Sie* Ihrem Wald etwas *Gutes* tun?

„Wir kümmern uns darum!“ – Ertrag und Pflege für Ihren Wald!

Mit der Waldbewirtschaftung wird der Wald gepflegt und es kann ein willkommener Ertrag erwirtschaftet werden. Derzeit sind die Nachfrage und die Preise am Holzmarkt durchaus attraktiv. Der **Vorarlberger Waldverband** bietet jedem Waldbesitzer seinen Service in gemeinschaftlichen professionellen Rundholzvermarktung an. Zusätzlich gibt es auch ein „Sorglospaket“ im Forst- und Holzservice von der Planung, über die Durchführung von Forstmaßnahmen bis zur Abrechnung in Kooperation mit den Landeswaldaufsehern. Das **Forstservice Tirol** ist ein Gemeinschaftsprojekt der Maschinenringe und des Tiroler Waldverbandes. Ziel ist es, eine gemein-

schaftliche Holzvermarktung für den Waldbesitzer aufzubauen.

Nähere Auskünfte erhalten Sie bei:

Waldverband Vorarlberg:

DI Peter Nenning, Tel.: 0664/6025919462

E-Mail: peter.nenning@lk-vbg.at oder

Ing. Edgar Häfele, Tel.: 0664/6025919461

E-Mail: edgar.haefele@lk-vbg.at

Forstservice Tirol:

<http://www.maschinenring.at/forstservice-tirol>

Tiroler Oberland: Daniel Summerauer,

Tel.: 0664/8589067

Tiroler Mitte: Georg Brecher, Tel.: 0664/8576750

Tiroler Unterland: Hermann Portenkirchner,

Tel.: 0664/4540827

Osttirol: Wolfgang Brugger, Tel.: 0664/80752602



„Wir kümmern uns darum!!!“

Diese Einschaltung wird von FHP-Mitteln finanziert.

Pflegen – Nutzen – Versorgen!

Pflegen auch Sie Ihren Wald und machen ihn damit klimafit? Nutzen auch Sie den Rohstoff Holz als zusätzliches Einkommen? Leisten auch Sie einen Beitrag zur Versorgung unserer heimischen Holzindustrie?

Nur gepflegte und bewirtschaftete Wälder können die von Mensch und Umwelt geforderten Funktionen erfüllen. Gesunde und stabile Bestände fördern das natürliche Gleichgewicht und minimieren das Risiko von Schädlingsbefall. Die Vermarktung des Rohstoffes Holz schafft Einkommen für Sie als Waldeigentümer und erhöht Ihren persönlichen Betriebserfolg. Zudem tragen Sie bei jeder Holznutzung zur Sicherung von Arbeitsplätzen entlang der

gesamten Wertschöpfungskette bei. Unsere aktiv bewirtschafteten Waldflächen bilden die Rohstoffbasis für die Holzindustrie und die Holzverarbeitenden Betriebe. Nur eine kontinuierliche Versorgung dieser Unternehmen mit heimischem Holz sichert deren wirtschaftliches Fortbestehen, damit auch unseren Holzabsatz und unser damit verbundenes Einkommen. Die Stimmung für die Verwendung von Holz ist weltweit positiv. Speziell beim Holzbau eröffnen sich gegenwärtig schon neue, großartige Möglichkeiten und die Märkte bieten derzeit die Chance für Wachstum und Stabilität.

Nützen können wir diese Chance jedoch nur gemeinsam, als starke „Wertschöpfungskette Holz“.

...nachher



Ök.-Rat **RUDOLF ROSENSTATTER**
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

„Wenn Sie heute die erste Ausgabe der neuen Mitgliederzeitung ‚Waldverband aktuell‘ in den Händen halten...“ so habe ich mein Vorwort für unsere erste Ausgabe 2011 begonnen. Heute feiern wir schon die 25. Ausgabe. Seit nunmehr sechs Jahren erscheint unsere Zeitung jedes Quartal und bringt forstliche Fachinformation in die rund 66.000 heimischen Haushalte der großen „Waldverband-Familie“.

Ein Jubiläum, das Anlass mehr als genug ist, um all Jenen herzlich zu danken, die für das Gelingen jeder einzelnen Ausgabe verantwortlich sind. Allen voran dem Redaktionsteam, das unter der Koordination und Leitung des Waldverbandes Österreich, für die Zusammenstellung der Beiträge und damit für die gelungene Mischung aus Informations- bzw. Fachartikeln sowie die gesamte administrative Abwicklung jeder Ausgabe sorgt. Gefolgt von den Autoren, die mit ihren Beiträgen, Artikeln, Reportagen und Bildern die Druckbögen mit Inhalten füllen. Damit wird ein wertvoller Brückenschlag aus der Wissenschaft in die Praxis sichergestellt.

Ein besonderer Dank gilt jedoch allen Leserinnen und Lesern, die uns in unserer Arbeit beständigen, wertvolle Rückmeldungen geben und uns damit bei der Weiterentwicklung unserer Zeitung unterstützen.

Viel Freude beim Lesen der 25. Ausgabe.

Beste Grüße
Rudolf Rosenstatter



Schultes: „Zusammenarbeit in Gemeinschaften ist wichtig“.

Foto: René van Bakel

Eigentumsrechte verbinden uns

IN Österreich überwiegt im Unterschied zu vielen anderen Staaten in Europa der Privatwaldanteil bei weitem. Die hohe Identifikation mit dem Eigentum ist auch ein Grund dafür, dass der Wald seit Generationen sorgsam und enkeltauglich bewirtschaftet wird. Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind zu Recht stolz auf ihren Wald und auch stolze Botschafter für die vielseitige Verwendung von Holz, weil dies der beste Beitrag zum Klimaschutz ist. Die Waldverbände helfen unermüdlich mit, die volle Begeisterung zur Bewirtschaftung des Waldes zu wecken und damit die Einkommenschance Holz voll auszuschöpfen.

Die in allen Bundesländern aktiven Waldverbände sind Vorzeigebispiele für eine aktive und erfolgreiche Verbandsarbeit. Die Wertholzsubmissionen sind nur ein Beispiel dafür. Sie unterstützen rund 66.000 Mitglieder bei der Bewirtschaftung, Ernte und Vermarktung ihres Holzes, sehr individuell, ganz nach den Bedürfnissen des einzelnen Mitgliedes. Rund 2,5 Millionen Festmeter gemeinschaftlich vermarktete Holzmenge pro Jahr sind eine beachtliche Größe. Dadurch wird der Stellenwert des Einzelnen am Holzmarkt deutlich gesteigert, ein höheres Einkommen wird erwirtschaftet und für die Holzindustrie bedeuten die Waldverbände kosteneffizienteres Einkaufen und Kontinuität in der Versorgung. Die Vorteile sind somit

offensichtlich, werden aber leider allzu häufig noch nicht ausreichend honoriert.

Die Kooperation im Rahmen der Waldverbände schafft in Kombination mit der forstlichen Beratung durch die Landwirtschaftskammern zudem die nötigen Rahmenbedingungen, um aktuelle und künftige Herausforderungen zu bewältigen. Bei zunehmend größeren Strukturen in allen Lebensbereichen ist die Zusammenarbeit in Gemeinschaften überlebenswichtig. Diesbezüglich muss sich aber auch der Bereich der Urproduktion laufend weiterentwickeln. Es sollte durchaus überlegt werden, wie zum Beispiel der Trend zur Bioökonomie genutzt werden kann, um sich zu mehr als dem reinen Rohstofflieferant zu entwickeln.

Ich freue mich, den Waldverbänden und den heimischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, für ihre bisherige innovative Arbeit zu danken. Ich gratuliere sehr herzlich zur 25. Ausgabe der in Österreich mittlerweile gut etablierten Fachzeitschrift „Waldverband aktuell“, wünsche weiterhin wirtschaftlichen Erfolg und ein offensives Agieren und freue mich auf die nächsten Ausgaben dieser äußerst informativen Mitgliederzeitung.

Abg.z.NR Ök.-Rat
Ing. Hermann Schultes
Präsident Landwirtschaftskammer
Österreich



Elisabeth Schaschl mit ihren beiden Hunden.

Fotos (2): k.k.

„Wald ist Heimat für mich“

Aufgewachsen auf einem Bergbauernhof in den Karawanken fiel Elisabeth Schaschl die Berufswahl nicht schwer. Die Land- und Forstwirtschaft und die Jagd wurden zu Hause als Einheit angesehen, dem ist sie treu geblieben.

ELISABETH SCHASCHL wurde auf einem Bergbauernhof im Rosental geboren und wuchs dort gemeinsam mit ihrer Schwester auf. Die Eltern hatten die ursprünglich konventionelle Landwirtschaft extensiviert und den betrieblichen Schwerpunkt auf die Forstwirtschaft mit hofeigener Säge gelegt. Einen großen Stellenwert hatte seit jeher die Jagd, die ihrem Vater alles bedeutete. „Man begegnet selten einem Menschen, der ein solches Verständnis für die Vorgänge in der Natur und eine solche Achtung vor der Schöpfung hat, wie er“, so beschreibt sie ihren Vater, der sie nicht nur jagdlich, sondern auch forstlich geprägt hat. Für ihn stellten die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und die Jagd eine untrennbare Einheit dar und dieser Überzeugung ist auch Elisabeth Schaschl. Probleme treten ihrer Ansicht nach oft erst auf, wenn jeder Bereich eigenständig betrachtet wird.

Die Schulbank

Im Alter von 15 Jahren legte sie nach einer „langjährigen Praxis“ bei ihrem Vater die Jagdprüfung ab. Nach der Matura

im neusprachlichen Gymnasium in Klagenfurt studierte sie von 1996 bis 2001 Forstwirtschaft an der BOKU in Wien und schrieb ihre Diplomarbeit über die Gamsräude, ein Thema, das sie auch weiterhin begleitete. Aus- und Weiterbildung bedeuteten ihr schon immer sehr viel. „Es ist das höchste Kapital, das man hat“, so ihre Überzeugung. Sie legte 2002 die Lehramtsprüfung an der Agrarpädagogischen Akademie in Wien und 2003 die Staatsprüfung für den Höheren Forstdienst ab, beendete 2005 das



Der Lebensbaum von Elisabeth Schaschl - die Hainbuche.

Fakten & Details

Familie

Elisabeth Schaschl, verlobt
Beruf: Forstwirtin und Bergbäuerin
Töchter Diana (10) u. Magdalena (8)

Betrieb

Lage: In den Karawanken (Kärnten)
Seehöhe: Waldflächen 420 - 1200 m
Hofstelle 850 m, Zuhube 450 m

Doktorat an der BOKU und absolvierte im gleichen Jahr die Konzessionsprüfung für Ziviltechniker. 2007 schloss sie das Magisterstudium „Sozial- und Humanökologie“ mit einer agrargeschichtlichen Arbeit ab und absolvierte 2009 die Sachverständigenprüfung. Die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und die Jagd begleiteten sie auch durch ihre gesamte Ausbildung.

Beruf: Forstwirtin, Bergbäuerin und Jägerin

Im März 2002 wurde sie als Forstberaterin in der Landwirtschaftskammer Kärnten eingestellt, wo sie auch heute noch tätig ist. Zu ihrem Aufgabebereich zählen die Forstberatung, die forstliche Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Weiterbildung, die PEFC-Zertifizierung sowie die Mitarbeit beim Forst&Jagd-Dialog.

Seit über zehn Jahren ist sie auch in der Jungjägersausbildung tätig, wo sie sich vor allem um ein Verständnis für die Land- und Forstwirtschaft und um den Respekt vor dem Eigentum bemüht.

Vor wenigen Jahren übernahm sie den elterlichen Bergbauernhof, den sie gemeinsam mit ihrem Partner, den beiden gemeinsamen Töchtern Diana und Magdalena und ihrer Mutter bewirtschaftet. Neben der extensiven Landwirtschaft mit Hochlandrindern, Damwild, Eseln und allem möglichen Kleinvieh, das von den Kindern liebevoll betreut wird, bildet auch heute noch die Forstwirtschaft den betrieblichen Schwerpunkt.

Ihr forstlicher Wunsch für die Zukunft gemäß der Mariazeller Erklärung: „Wald und Wild, nicht entweder oder.“



Waldverband aktuell: Ein Blick hinter die Kulissen

Foto: Ch. Mooslechner

Das Redaktionsteam zusammen mit Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter (Obmann WV Österreich), Dipl.-Ing. Martin Höbarth (Geschäftsführer WV Österreich) und Dipl.-Ing. Dr. Nikolaus Lienbacher MBA (Kammeramtsdirektor, LK Salzburg).



Aktive Jungwuchspflege - auch bei der Leserschaft des Waldverband aktuell. Foto: Mayr

Im Mai 2010 entschieden sich die Landeswaldverbände eine gemeinsame österreichweit erscheinende Waldverband Zeitung aufzulegen. Sechs Jahre und 25 Ausgaben später, zählt „Waldverband aktuell“ zur gern gelesenen und in der Praxis etablierten forstlichen Fachlektüre.

MARTIN WÖHRLE

Mit dem Ziel einen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis für die Zielgruppe „Kleinwald“ zu vollziehen, erschien Mitte Juli 2011 die erste Ausgabe von „Waldverband aktuell“ in einer Gesamtauflage von rund 59.400 Exemplaren. Ursprünglich für Mitglieder konzipiert und angedacht, entwickelte sich die Zeitung bald zu einem gefragten Fach- und Informationsmagazin für alle an der aktiven Waldbewirtschaftung Beteiligten und forstlich interessierten Leserinnen und Lesern.

Dies erkannt, begann man Anfang 2012 an einem grundlegend neuen Design

und Layout zu arbeiten, dass letztlich in der Ausgabe 1/2013 seine Umsetzung fand. Auch wenn sich die Zeiten ändern und in manchen Situationen ein „mit der Zeit gehen“ notwendig ist, hat sich an dem eigentlichen Ziel, der fachlichen Informationsbereitstellung speziell für den Kleinwald, bis heute nichts geändert.

Zu 100 Prozent in Eigenregie

Stets um die Verbesserung der Zeitung und ihrer Inhalte bemüht, werden aufmerksamen Leserinnen und Lesern die kleinen Änderungen, die laufend passieren, sicher nicht entgangen sein. Wer aber trifft diese Entscheidungen und wie



Michael Kern beim Layout der Zeitung in laufender Rücksprache mit dem Redaktionsteam aus den Bundesländern. Foto: E. Reiterer
Das Redaktionsteam mit Präsident Hermann Schultes bei der Wertholzsubmission 2017 in Heiligenkreuz, NÖ. Foto: M. Kern

kommen sie zustande?

Ein gut zusammenwirkender Redaktionsbeirat, unter der Leitung des Waldverbandes Österreich, bestehend aus den engagierten und praxiserfahrenen Geschäftsführern der Landeswaldverbände und einem gewissenhaften Chefredakteur-Duo, ist das ebenso einfache wie effektive Erfolgsrezept. Quartalsweise werden die Inhalte für den österreichweit erscheinenden Teil der jeweils anstehenden Ausgabe erarbeitet, Verbesserungsvorschläge jeglicher Art diskutiert, gemeinsam adaptiert und beschlossen. Die „Befüllung“ der Regionalteile liegt zudem zur Gänze in der Verantwortung der

Landeswaldverbände. „Waldverband aktuell“ entsteht somit in 100 %iger Eigenregie der Waldverbände.

Die Zeitungsmacher

Die zentrale Koordinierungsstelle in der alle Informationen zusammen laufen bzw. von der alle ausgehen, ist Martin Wöhrle, Mitarbeiter im Waldverband Österreich. Aufgaben wie z.B. die Organisation und Koordinierung der Sitzungen liegen ebenso in seiner Verantwortung wie die Einhaltung geplanter Inhalte und Fristen, die Umsetzung kurzfristiger Änderungen sowie inhaltliche Umstellungen. Eine gute Planung bzw. Steuerung ist aber nur die halbe Miete.

Die inhaltliche Umsetzung der Beiträge wird vom Redaktionsteam Herbert Stummer (Bgl.), Matthias Granitzer (Ktn.), Werner Löffler (NÖ), Andreas Hofbauer (OÖ), Franz Lanschützer (Sbg.), Bernd Poinsett (Stmk.), Klaus Viertler (T) und Thomas Ölz (Vbg.), wahrgenommen. Ein steter Kontakt mit Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, kombiniert mit einem dichten forstlichen Informationsnetzwerk aus Wissenschaft und Praxis, ermöglichen es dem Redaktionsteam immer aufs Neue, aktuelle und vor allem praxisrelevante Themen zielgruppengerecht aufzubereiten.

Die praktische Umsetzung und die Beschlüsse „aufs Papier“ zu bringen, liegt in der Verantwortung von Michael Kern, Mitarbeiter beim Waldverband Steiermark. Unser Chefredakteur und Layouter sowie versierter In-Design-Spezialist versteht es, die Beiträge mit Fingerspitzengefühl in die leeren Druckbögen einzupassen und die Zeitung mit „Leben“ zu füllen. Ebenso läuft die gesamte Abwicklung jeder Ausgabe, angefangen bei der Drucklegung, über die Organisation des Versands und der Verrechnung über seinen Tisch.

Wir danken unseren Leserinnen und Lesern für die zahlreichen positiven Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge, die wir immer versuchen bestmöglich zu berücksichtigen. Man kann mit Worten nur schwer jene Freude beschreiben, die einen begleiten, wenn man eine Ausgabe „wachsen“ sieht. Ich danke für die äußerst konstruktive und gute Zusammenarbeit im Redaktionsteam und freue mich auf weitere 25 Ausgaben.

Meinungen



Johannes Karlon
Turnau, Steiermark

„Die Marktberichte interessieren mich ganz besonders – diese beeinflussen auch meine Holzernteaktivitäten. Sehr neugierig bin ich immer auf die Betriebsberichte. Mir ist wichtig, wie andere denken und arbeiten.“



Bernhard Traxler
Rastenfeld, Niederösterreich

„Die Mitgliederzeitung „Waldverband aktuell“ zeichnet sich durch ihre praxisnahen Fachartikel für Klein- und Kleinstwaldbesitzer aus. In keiner Landwirtschaftszeitung finde ich so viel forstliche Information wie in dieser.“



Hans Steiner
Feistritz a.d. Drau, Kärnten

„Waldverband aktuell“ ist in jeder Hinsicht eine sehr wertvolle, forstliche Informationsquelle für uns Mitglieder. Besonders interessant und attraktiv ist die Vielfalt der Beiträge, sowohl regional als auch österreichweit.“



Brigitta Füreder
Ottenheim, Oberösterreich

„In unserer Familie liegt die Waldverbandszeitung immer ganz oben auf dem Zeitungstapel. Die Zeitung wird mehrmals in die Hand genommen und gelesen. So mancher Artikel wird von Jung und Alt kommentiert und diskutiert!“

Waldpflege: *Freischneiderinsatz* bei der Dickungspflege

In der Vergangenheit wurden vielerorts stammzahlreiche Kulturen begründet, die sich jetzt in der „Dickungsphase“ befinden. Um auch zukünftig einen guten Zuwachs, eine standortsangepasste Baumartenmischung und eine entsprechende Bestandesstabilität zu gewährleisten ist eine Dickungspflege notwendig. Dieser Beitrag gibt Ihnen einen Überblick über die Arbeitstechniken beim Freischneiderinsatz in Dickungen.

DAS Arbeiten mit Freischneidergeräten bei der Dickungspflege bietet gegenüber der Verwendung einer Motorsäge einige Vorteile. Durch den geringen Anteil an Bückarbeit kann ergonomischer gearbeitet werden und da der Freischneider über keine Verlustschmierung verfügt,

Geld für nicht benötigtes Kettenöl gespart werden.

Bevor jedoch mit dem Arbeiten begonnen wird, sollten einige Überlegungen bezüglich der zu entnehmenden Baumarten, der Eingriffsstärke, der persönlichen Schutzausrüstung, der zu

verwendenden Schneideeinrichtungen und der anzuwendenden Arbeitstechnik sowie des Arbeitsfortschrittes auf der Fläche angestellt werden.

Sicheres und ermüdungsfreies Arbeiten gewährleisten

Um Verletzungen vorzubeugen und kraftsparend zu arbeiten, muss von der Bedienungsperson immer Persönliche Schutzausrüstung (siehe Abb. 2) getragen werden und der Schultergurt richtig angelegt werden. Für Arbeiten mit Kreissägeblättern muss der Schultergurt so eingestellt werden, dass der Karabinerhaken sich etwa in Schritthöhe des Geräteführers befindet. Zu einer weiteren anwesenden Person ist aus Sicherheitsgründen ein Abstand von mindestens 15 Metern unbedingt einzuhalten.

Die Schneidwerkzeuge

Für das Fällen von Bäumen mit dem Freischneidergerät kommen ausschließlich Kreissägeblätter als Schneidwerkzeuge in Frage. Der Markt bietet zwei verschiedene Bauarten an: (1) Das herkömmliche Spitzzahn-Kreissägeblatt findet nur mehr in untergeordnetem Maße Verwendung, da sich der Schärfovorgang sehr kompliziert gestaltet. Einfacher zu warten ist dagegen (2) das Meißelzahn-Kreissägeblatt.



Abb. 2: Arbeiterin mit Persönlicher Schutzausrüstung (PSA). Foto: LK NÖ/Gruber

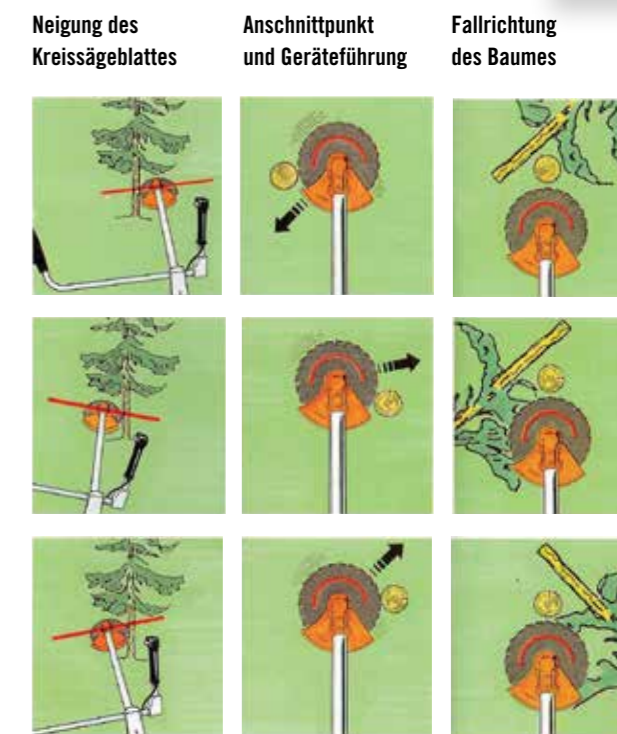


Abb. 3: Überblick über die Fälltechniken.

Grafik: Fa. Stihl

Die Funktionsweise ist ähnlich der einer Motorsägenkette. Der Vorteil dieses Sägeblattes ist das für jedermann leicht erlernbare Schärfe (5,5 mm Rundfeile, 15° Schärfwinkel) und Schränken (~ 1 mm).

Das Schneidwerkzeug als Ziffernblatt

Die Verwendung des Freischneiders bei der Dickungspflege verlangt entsprechendes Wissen über die anzuwendende Arbeitstechnik sowie einiges an Erfahrung. Um die Fälltechniken richtig anzuwenden, muss man sich das Kreissägeblatt als Ziffernblatt einer Uhr vorstellen (Abb. 1). Im Bereich von zwölf bis zwei Uhr besteht absolute Rückschlaggefahr – hier darf also auf keinen Fall angeschnitten werden. Für präzise Schnitte eignet sich besonders der Bereich zwischen sieben und zwölf Uhr.

Die richtige Arbeitstechnik

Durchmesser des Stammes unter drei Zentimeter: Der Baum kann mit dem laufenden Sägeblatt „abgeschlagen“ werden.

Stammdurchmesser zwischen drei und sieben Zentimeter: In diesem Bereich

kommen drei Fälltechniken zur Anwendung (Abb. 3):

- **Fällrichtung vorne rechts**

Das Sägeblatt wird nach links geneigt und mit dem Bereich zwischen sieben und neun Uhr geschnitten.

- **Fällrichtung hinten links**

Das Sägeblatt wird nach rechts geneigt und mit dem Bereich zwischen drei und fünf Uhr geschnitten.

- **Fällrichtung rechts hinten**

Das Sägeblatt wird nach links geneigt und mit dem Bereich bei drei Uhr geschnitten.

Allgemeine Regel

Der Wurzelstock ist immer in jener Richtung am Höchsten, in die der Baum fällt.

Durchmesser des Stammes über sieben Zentimeter: Bei der Fällung von Bäumen dieses Durchmessers, wird der Griff zur Motorsäge empfohlen.

Richtige Vorgangsweise spart Mühen und Zeit

Beim Schneiden in Aufforstungen im ebenen Gelände wird der Arbeitsfortschritt durch die Pflanzenreihen vorgegeben. Werden allerdings Arbeiten

am Hang durchgeführt, empfiehlt es sich, aus Ermüdungsgründen, von unten nach oben in Schichtenlinie vorzugehen. Ein besonderes Augenmerk sei auf den Wind gelegt. Da er beim Fällen der Bäume eine wertvolle Hilfe darstellen kann, muss die Windrichtung immer berücksichtigt werden. Zum Auftanken des Freischneidergerätes soll der Kanister möglichst günstig abgestellt werden. Grundsätzlich gilt: Die Planung des Arbeitsfortschrittes auf der Fläche will im Vorhinein gut überlegt sein.

Machen Sie sich vor Inbetriebnahme des Freischneiders mit der Handhabung des Gerätes vertraut. Die Bestimmungen der Betriebsanleitung müssen unbedingt Beachtung finden (Starten, Montieren der Schneidwerkzeuge, Wartung des Gerätes, ...).

Die Forstabteilung der LK Niederösterreich bietet Ihnen gerne Arbeitstechnikkurse für den Freischneiderinsatz an (Anmeldung: Tel.: 05 0259 24105).

Kontakt

FR Dipl.-Ing. Michael Gruber
Tel.: 05 0259 24103
E-Mail: michael.gruber@lk-noe.at

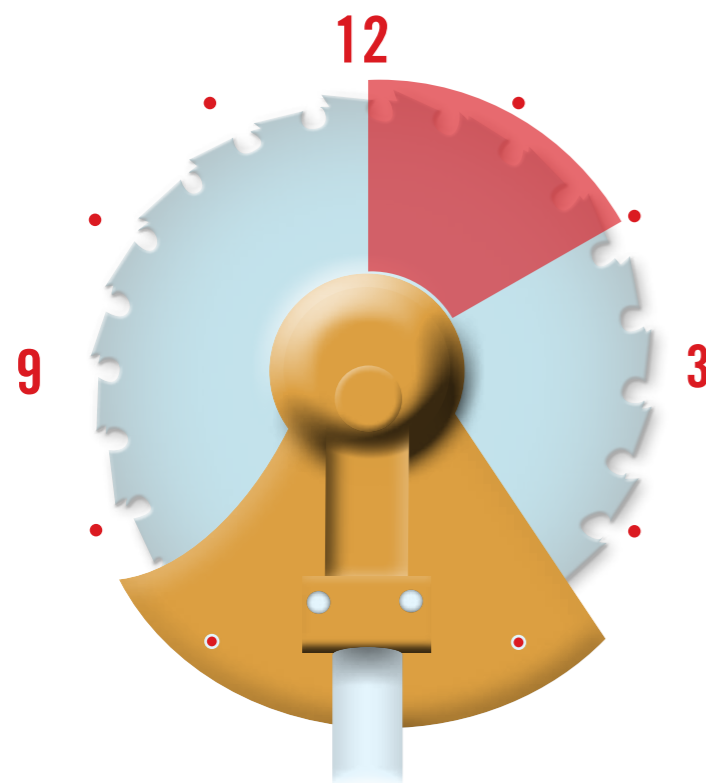


Abb. 1: Das Schneidwerkzeug als Ziffernblatt.

Grafik: Michael Kern nach Fa. Stihl



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Bei anhaltend guten Absatzmöglichkeiten auf den Schnittholzmärkten ist die Stimmung der österreichischen Sägeindustrie gut. Die Werke sind bei deutlich reduzierten Rundholzlagern voll aufnahmefähig. Dementsprechend rege ist auch die Nachfrage nach gesundem Frischholz. Das bereitgestellte Holz wird zügig abgefahren und rasch übernommen. Die Nachfrage nach Kiefer ist verhalten, die Nachfrage nach Lärche hingegen unverändert rege.

Die Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrieholz bevorratet. Die Nachfrage nach

Schleifholz ist derzeit gut. Ab 30. Juni 2017 verarbeitet die Papierfabrik Laakirchen aufgrund einer Produktionsumstellung dieses Sortiment jedoch nicht mehr. Durch die jetzt noch verstärkt stattfindenden Anlieferungen kann es aber dort zu Verzögerungen bei der Holzübernahme kommen. Das Sortiment wird jedoch auch weiterhin für die Versorgung anderer Standorte eingekauft. Der Absatz von Nadelholzfaserholz verläuft im üblichen Rahmen, die Anlieferung ist teilweise kontingentiert. Dies gilt gleichermaßen für Plattenholz, wobei die Holzart Esche wegen des nach wie vor sehr hohen Kalamitätsanfalles besonders betroffen ist. Rotbuchenholzfaserholz wird bei gleichbleibenden Preisen stabil nachgefragt. Jahreszeitlich bedingt verläuft der Energieholzmarkt ruhig.

Aufgrund regional sehr ausgeprägter Niederschlagsdefizite und überdurchschnittlicher Temperaturen im Mai und Juni werden regelmäßige Kontrollen auf Borkenkäferbefall und rasche Aufarbeitung befallener Bäume dringend angeraten.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die deutsche Wirtschaft bleibt auf Erfolgskurs. Auch der Boom in der Bauindustrie, insbesondere beim Hochbau, hält unvermindert an. Hiervon profitiert weiterhin die Holzindustrie, dessen Konjunktorentwicklung zuletzt ebenfalls positiv war. Die Nachfrage nach Hauptsortimenten ist anhaltend gut. Die Situation auf den Schnittholzmärkten ist positiv.

Zum zweiten Quartal konnte der Waldbesitz Preisanhebungen bei Nadelstammholz umsetzen, so dass sich die Preisdifferenzen zwischen den Waldbesitzarten wieder etwas

nivelliert haben. Die Übernahme des Klausnerstandortes in Thüringen durch Mercer hat zu einer Belebung der Nadelrundholzmärkte geführt. Trotz der verbesserten Ausgangslage hält sich der Privatwald regional mit größeren Einschlägen zurück. Nadelstammholz wird bei einer ausreichenden Versorgungslage der Holzindustrie derzeit gut nachgefragt.

In einigen Regionen ist die Käfersituation verschärft, der Anfall von Käferholz hält sich derzeit bayernweit aber im Rahmen.

Schwieriger ist die Vermarktungssituation beim Industrieholz. Saisonbedingt ist die Nachfrage nach Energieholzsortimenten verhalten.



Foto: M. Wöhrle



Dr. Max OBERHUMER
Präsident Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Stabile Produktion auf hohem Niveau

Sowohl die Zellstoff- als auch die Papierproduktion gestaltet sich auf allen Standorten auf hohem Auslastungsniveau und ist somit sehr zufriedenstellend.

Ebenso ist die gegenwärtige Holzversorgung (Zufuhr inkl. Lager) als durchaus zufriedenstellend anzusehen.

Saisonal bedingt wissen wir aber, dass in den Sommermonaten eher geringe Einschlagsaktivitäten gesetzt werden.

Daher ersuchen wir vor allem die aktiven Kleinwaldbesitzer auch in den Sommer- und Herbstmonaten Durchforstungen durchzuführen.

Denn ein jahreszeitlich kontinuierlicher Rohstofffluss vom heimischen Wald in die Holzverarbeitende Industrie ist unser gemeinsames Ziel.

Diesem Ziel folgend bevorzugen unsere Zellstofffabriken inländisches Industrierundholz bzw. Sägenebenprodukte zur Verarbeitung von hochwertigen Produkten aus Papier, Pappe und Karton.



Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Im ersten Halbjahr 2017 konnte die Sägeindustrie die Schnittholzmärkte mit einer leichten Steigerung zum Vorjahr im Vergleichszeitraum abschließen. Nach dem bereits guten Jahr 2016, beeinflusst auch 2017 Deutschlands Konjunkturaufschwung weiter die Nachfrage in den Nachbarländern positiv - der Holzbauteil hat gute Steigerungszahlen. Italien bleibt der Hauptmarkt für die österreichischen Sägewerke. Nach einem positiven Jahr 2016 verzeichnen auch die ersten Monate 2017 ein Exportplus. Der

heimische Absatzmarkt entwickelt sich ebenso erfreulich, auch die weiterverarbeitende Holzindustrie meldet eine sehr gute Auslastung.

Die Rundholzversorgung der Sägewerke war im 1. Halbjahr 2017 österreichweit sehr unterschiedlich. Im Inland fehlten bereits 2016 vorwiegend die guten Qualitäten für Bauholzsportimente. Leider stieg auch 2017 in Folge der Unterversorgung mit heimischen Nadelrundholz der Import von Sägerundholz erneut an. Die Sägeindustrie könnte diese fehlende Mengen gut aus heimischem Rundholz übernehmen - insbesondere über den Sommer und zu Beginn des Herbstes ist die Versorgungslage seit Jahren immer noch sehr unbefriedigend. Inländisches Holz hat höchste Priorität. Bitte informieren Sie sich bei den regionalen Sägewerken um die planbaren Mengen auch gezielt abfertigen zu können.

Für das 3. Quartal 2017 erwartet man ein sehr gutes Produktionsniveau. Die weltweit angesehene österreichische Holzindustrie benötigt gerade im 2. Halbjahr Planungssicherheit und ist mit der tatkräftigen Unterstützung der Forstexperten und Waldbesitzer auf dem besten Weg, ihre Führungsrolle in Europa auszubauen.



Dr. Ertfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Plattenindustrie

Die positive Konjunktorentwicklung setzt sich fort und beflügelt die private Konsumgüternachfrage ebenso wie die Ausweitung von Investitionen. Auch der Außenhandel gewinnt weiter an Dynamik und stützt neben der Binnennachfrage das Wirtschaftswachstum. Von diesem gesamtwirtschaftlichen Aufschwung profitiert die Industriekonjunktur, was sich in der sehr guten Auftragslage der Österreichischen Plattenindustrie widerspiegelt. Die Produktionskapazitäten in allen Werken werden voll ausgeschöpft.

Was die Rohstoffverfügbarkeit betrifft, so kann von einer gesicherten Versorgung für sämtliche Sortimente ausgegangen werden. Infolge maximaler Produktionsleistungen ist die Plattenindustrie voll aufnahmefähig, dies gilt auch für auftretende Mehrmengen aus Käferholz bzw. Eschentriebsterben bei frühzeitigem Abschluss. Die Lager sind

zwar nach wie vor gut befüllt, ungeachtet dessen ist im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen ohne Anlieferkontingentierungen eine Aufnahme von Frischholz gewährleistet, wobei Inlandsmengen, wenn verfügbar und planbar, klar priorisiert werden. Einer frühzeitige Mengenvorschau inklusive der zügigen Meldung von bereits geschlagenen Mengen kommt für die fortgesetzte und gesicherte Aufnahmefähigkeit besondere Wichtigkeit zu.

Der Ausblick der heimischen Plattenindustrie auf das 3. Quartal ist somit äußerst positiv, die Forstwirtschaft kann wie schon bisher auf einen verlässlichen Partner zählen.



Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer
Biomasse-Verband

Biomasse

Die Heizwerksbetreiber blicken auf eine zufriedenstellende Heizsaison zurück. Nach drei milden Wintern folgte für die

Branche mit dem vergangenen erstmals einer mit „normalen“ und durchschnittlichen Temperaturen. Die hohen Hackgut-Lagerbestände der Werke wurden dadurch teilweise abgebaut. Die weitere Entwicklung der Rohstoffsituation muss in Österreich abgewartet werden. Im Bereich der Ökostromproduzenten stehen heuer bereits die ersten Biomasse-KWK-Anlagen vor dem Tarif-Ende, was den Preisdruck auf die schlechtesten Qualitäten und vor allem Rinde erhöhen könnte. Die weitere Entwicklung des Ökostromgesetzes und der benötigten großen Novelle kann erst nach den Neuwahlen eingeschätzt werden. In den nächsten Monaten ist eine verstärkte Kommunikation zur den Vorteilen und der forstpolitischen Notwendigkeit der energetischen Biomasse-Nutzung notwendig. Die aktuelle Trockenperiode und die sich ankündigenden Kalamitäten zeigen einmal mehr wie dringend Verwertungskapazitäten für niederwertige Holzsortimente von Nöten sind.

Kommentare wurden im originalen Wortlaut übernommen.



OFM Dr. Bernhard Mitterbacher in einem Bestand unmittelbar vor der Läuterung: „Durrastzone in Brusthöhle ist für uns der Indikator für die bevorstehende Lauterungsmanahme“.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Der Forstbetrieb Castell liegt im Bezirk Braunau im Bereich des Zusammenflusses zwischen Inn und Salzach an der Grenze zu Bayern auf einer Seehohle von 400 bis 500 Meter, der langjähriges Jahresniederschlagsdurchschnitt beträgt 900 bis 1.100 mm. OFM Dr. Bernhard Mitterbacher leitet den ca. 5.000 ha großen Castell'schen Forstbetrieb seit 24 Jahren und ist bekannt für die erfolgreiche und konsequente Umsetzung von Pflegeeingriffen.

Geschätzter OFM Dr. Bernhard Mitterbacher, zu Beginn eine allgemeine Frage: Welches ist aus Ihrer Sicht die wesentlichste und somit wichtigste Maßnahme in Fichtenbeständen?

MITTERBACHER Die rechtzeitige und starke Läuterung. Was man bei der Läuterung versäumt, holt man auch bei der Durchforstung nicht mehr nach.

Bei Lauterungsmanahmen in Fichtenbeständen spielen sowohl der

Zeitpunkt als auch die verbleibende Stammzahl eine entscheidende Rolle. Wann ist aus Ihrer Sicht der richtige Zeitpunkt für die rechtzeitige Läuterung und welches Zeitfenster steht für die Durchführung zur Verfügung?

MITTERBACHER Bei uns, um aufgrund der Tieflage eine Grobastigkeit zu vermeiden, wird die Läuterung erst dann durchgeführt, wenn die Durrastzone in der Brusthöhle (ca. 130 cm) ist. Dieser Umstand ist leicht zu erkennen. Der Bestand zeigt selbst an (Durrastzone), wann er unsere Hilfe benötigt. Diese Regel ist sowohl bei Beständen aus Naturverjüngung als auch aus künstlicher Verjüngung anwendbar. Mit dieser Vorgehensweise können wir sicherstellen, dass die Aststärke jedenfalls im Rahmen der Güteklasse B und die H/D Werte unter 80 bleiben. Das Zeitfenster für die Läuterung ist relativ gering mit ein bis maximal zwei Jahren anzugeben. Bei einer späteren Läuterung erreicht man die H/D Werte (Verhältnis von Baumhohle zu Brusthohledurchmesser) von unter 80 nicht mehr, die H/D Werte rutschen nach oben und diese negative

Rechtzeitige Läuterungen in Fichtenbeständen sind wesentlich und maßgebend für die gesamte Entwicklung des Bestandes. Aus diesem Grund beschäftigt sich der Bäuerliche Waldbesitzerverband OÖ (BWV OÖ) im heurigen Jahr verstärkt mit dem forstlichen Schwerpunkt Stammzahlreduktion bei Läuterung und Durchforstung. Im folgenden Interview wird der Blick speziell auf die Umsetzung und die daraus resultierenden Erkenntnisse der im Forstbetrieb Castell praktizierten Lauterungsmanahmen in Fichtenbeständen gelegt.

Verschiebung des H/D Wertes kann auch durch eine verspätete verstärkte Lauterungsmanahme nicht mehr aufgeholt werden. Das Ziel ist klar: H/D Wert immer gesichert unter 80!

Bezieht man die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt auf die Jahreszeit, so haben Untersuchungen und auch unsere Praxiserfahrungen ergeben, dass der beste Zeitpunkt zur Durchführung Mitte August bis Ende September ist. In diesem Zeitraum ist die Läuterung aus Forstschutzgrunden weitgehend gefahrlos möglich. Unser Monitoring hat gezeigt, dass es bisher in diesem Zeitraum keine über das Larvenstadium hinausgehende Kupferstecherentwicklung gab.

Welche Vorgaben hinsichtlich der verbleibenden Stammzahl pro Hektar gibt es in Ihrem Betrieb und wie werden diese kontrolliert?

MITTERBACHER 1.300 verbleibende Stämme pro Hektar. Das entspricht einem theoretischen Abstand von 2,8 Metern. Die jeweiligen Partieführer müssen 2-mal pro Halbtage eine Kontrollmessung



OFM Dr. Mitterbacher und Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer in einem frisch geläuterten Bestand: „Man muss sich schon ein bisschen schrecken, wenn man nach erfolgter Läuterung in den Bestand reinschaut. Dann ist es richtig gemacht!“
Fotos (3): Hinterberger/BWV OÖ

mit einer 5,64 m langen Schnur durchführen. Dieser Radius entspricht einer Fläche von 100 m², darauf dürfen nach erfolgter Läuterung nicht mehr als 13 Bäume stehen.

Gibt es neben der verbleibenden Stammzahl auch noch andere Vorgaben an Ihr Forstpersonal?

MITTERBACHER Parallel ist zu schauen, dass die verbleibenden Bäume vital und gesund sind. Ebenso wird das Laubholz in gewünschtem Ausmaß erhalten. Protzen, qualitativ schlechte Stämme, Zwiesel und kranke Bäume müssen raus. Jedes Jahr erfolgt eine genaue Einschulung der ausführenden Forstarbeiter. Diese jährliche Einschulung dient Qualitatssicherungszwecken und wird in unserem Betrieb nicht nur bei Lauterungsmanahmen sondern auch bei Kultur- und Laubholzpflegemanahmen durchgeführt. Beispielsweise hat die Fällung im Zuge der Läuterung immer gegen den Arbeitsfortschritt zu erfolgen und ist mittels Schrageschnitttechnik durchzuführen. Dies gewährleistet, dass der Baum nach hinten – aus dem Arbeitsbereich heraus – fällt. Ein wichtiger Punkt der Arbeitsanweisung ist auch, dass es bei den verbleibenden Bäumen zu keiner Stummelung der Äste kommen darf, um „Rotfauleeingangspforten“ möglichst zu vermeiden.

Welche Folgen bzw. Vorteile ergeben sich durch eine zeitgerechte und ordnungsgemäß durchgeführte Läuterung?

MITTERBACHER Lassen Sie mich die Folgen und Vorteile wie folgt aufzählen:

- Höhere Stabilität durch gesicherte H/D Werte unter 80
- Reduktion des Industrieholzanteiles und die damit einhergehende Erhöhung des Sagerundholzanteiles
- Höhere Erträge und geringere Holzerntekosten
- Bessere Vitalität durch größere Baumkronen, je größer die grüne Krone umso besser ist auch die Vitalität des Baumes
- Reduzierte Katastrophenholzanfalle
- Kürzere Umtriebszeit, genauer gesagt: Stärkere Durchmesser in kürzerer Zeit

Welche weiteren Maßnahmen werden nach erfolgter Läuterung noch gesetzt?

MITTERBACHER Unsere Fichtenbestände werden bis zur Endnutzung noch 2-mal durchforstet. Ausschlaggebend bei der Durchforstung ist, dass diese nur dann rechtzeitig ist, wenn die grüne Krone mindestens 50 % der Baumlänge beträgt. Eine verspätete Durchforstung hat, ähnlich wie eine verspätete Läuterung, den dauerhaften Verlust der H/D Werte unter 80 zur Folge, weshalb auch bei der Durchforstung der richtige Zeitpunkt entscheidend ist.

Mit welchem Aufwand kalkulieren Sie Ihre Lauterungsmanahmen?

MITTERBACHER Bei Naturverjungungsbestanden gehen wir, aufgrund

der hohen Stammzahlen, von einem Aufwand von 40 – 50 Stunden pro Hektar aus. In künstlichen Verjüngungen fällt dieser geringer aus.

Wie wirken sich diese Maßnahmen auf die Umtriebszeit aus?

MITTERBACHER Bei unserem Bewirtschaftungsmodell erreichen wir durch die progressive Läuterung und Durchforstung kürzere Produktionszeiten, da die Masse pro Baum bzw. das gewünschte Zielmedia frühzeitig erreicht wird.

Welche Botschaft möchten Sie unseren Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in Zusammenhang mit dem Thema Läuterung in Fichtenbeständen noch mitgeben?

MITTERBACHER Es gibt keine Maßnahmen im Wald, die sich mehr für die Zukunft lohnen als starke und rechtzeitige Läuterungen und Durchforstungen!

Der BWV OÖ bedankt sich bei OFM Dr. Bernhard Mitterbacher für das Interview und die spannenden und lehrreichen Einblicke in den Forstbetrieb Castell.



Bereits fünf Jahre nach erfolgter Läuterung zeigt sich ein völlig anders Bestandesbild, das Kronendach schließt sich und die H/D Werte sind im gesicherten Bereich.

Die Douglasie:

Eine mögliche Antwort auf den Klimawandel?



Geastetes Douglasienholz wird gut bezahlt.

Fotos (2): LK NÖ/Schuster

Die Prophezeiungen der Klimaforscher lassen vor allem die Waldbesitzer in den Tieflagen erschauern, denn dort wird über kurz oder lang die Fichte massive Probleme bekommen. Eine Umwandlung zu Laubholz wird zwar auch von uns empfohlen, jedoch ist eine rentable Waldbewirtschaftung mit einem gewissen Nadelholzanteil wesentlich einfacher zu gestalten.

DIPL.-ING. KARL SCHUSTER

Eine Baumart wie die Douglasie ist dafür bestens geeignet. Sie ist in ihren Ursprungsgebieten im Westen von Nordamerika (Oregon und Washington) mit sehr trockenen Sommern konfrontiert. Dadurch ist sie in der Lage auch sehr trockene Standorte zu durchwurzeln und trotzdem gute Zuwachseleistungen zu erreichen.

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich beschäftigt sich schon seit langem mit dieser Baumart. In den 80er Jahren wurden sogar geeignete Herkünfte gemeinsam mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt (heute BFW) ausgewählt. Die damaligen Praxisversuchsanbauten wurden nun das zweite Mal untersucht mit interessanten Ergebnissen. Es muss jedoch erwähnt werden, dass natürlich nicht alle in Österreich verwendeten Herkünfte bei dieser Erhebung abgedeckt wurden und die Flächen ein

unterschiedliches Bestandesalter von 26 bis 41 Jahren aufwiesen.

Hauptanbauggebiete

Die Anbauten der letzten 25 Jahre zeigen deutlich, dass die Douglasie am besten auf den Standorten wächst, die derzeit von sekundären Weißkiefern- oder Fichtenwäldern der Tieflagen bestockt werden. Dies sind vor allem das Mühlviertel, das Waldviertel und die Übergangsbereiche vom Wald- zum Weinviertel, die günstigeren Lagen im Weinviertel, der Alpenvorlandbereich, die Bucklige Welt, die Ost- und Südoststeiermark, das Burgenland und das Klagenfurter Becken.

Geeignete Standorte und Herkünfte

Geeignet erscheinen Standorte mit schwach bis mäßig sauren

Braunerde- oder Parabraunerden- oder Semipodsolböden, mit lehmig bis sandiger Bodenart und mäßig frischem bis mäßig trockenem Wasserhaushalt. Wesentlich für einen erfolgreichen Anbau ist die Wahl der passenden Herkunft. Bei den Erhebungen waren folgende Herkünfte bei der Gesamtwuchsleistung am besten: 651 (unbekannt), 652 (Trout Lake), 661 (Dufur), 662 (Pine Grove), 452 (Sandy) und 461 (Cascadia). Dies ist deshalb interessant, weil z.B. die Bayern in ihren Empfehlungen alle Herkünfte beginnend mit der Ziffer 6 nicht mehr empfehlen. In Niederösterreich schnitten diese 6er Herkünfte aber bisher sehr gut ab.

Herkunftsempfehlungen des Bundesforschungszentrums für Wald finden sie auf der Homepage der ARGE Waldveredelung unter www.waldveredelung.at im Literaturverzeichnis. Besonders zu erwähnen sind auch die österreichischen Absaaten vom Mannhartsberg (Forstbetrieb Grafenegg) und der ÖBf AG in Ober- und Niederösterreich.

Der Spitzenwert lag bei einem Bestand im Waldviertel bei 1.032 Vfm/ha Gesamtwuchsleistung und das bei einem Alter von rund 40 Jahren. Der höchste Altersdurchschnittszuwachs wurde mit 29,2 Vfm/Jahr/ha in der Buckligen Welt errechnet. Die gängigen Ertragsstufen unterschätzen die tatsächliche Wuchsleistung teilweise erheblich.

Es gibt aber auch Ausschlussgründe für Douglasie, folgende Standorte bzw. Böden scheiden für den Anbau aus:

- Böden mit hohen pH-Werten (über 7) und freiem Kalk (aber Ausnahmen möglich!)
- Böden mit hohem Tongehalt und Neigung zur Verdichtung (Pseudogleye)
- (Sonnenexponierte) Frostlagen
- Zu feuchte und vernässte Standorte

Die Folgen der falschen Standortwahl sind meist Erkrankungen durch Nadelpilze (rußige und rostige Douglasien-schütte) und Wurzelpilze.

Thema Kalkstandorte

Immer wieder wird darüber diskutiert, ob nicht auch Kalkstandorte für die Douglasie möglich sind. Grundsätzlich ist zu sagen, dass es wichtig ist, welche Böden auf diesen Kalken aufliegen. Wenn es sich z.B. um entkalkte Braunerde handelt, so ist dies kein Problem. Die höchsten in Österreich vorhandenen

Douglasien befinden sich auf einem derartigen Standort auf einer kleinen Fläche in Großreifling mit Baumhöhen bis über 60 Meter und Vorräte von hochgerechnet über 2.500 Vfm/Hektar. Douglasie reagiert aber bei zu viel freiem Kalk mit entsprechender Gelbfärbung, damit muss auf jeden Fall gerechnet werden.

Die Aststärke wird vor allem vom Pflanzverband beeinflusst, je dichter desto geringer ist die Aststärke. Ein Pflanzverband von 3 x 2 bis 4 x 2 Meter erscheint ausreichend um keine zu starken Äste (größer als 3 cm) zu produzieren. Bei Wertholzproduktion muss ohnehin geastet werden. Es gab keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen Aststärke und Herkunft.

Wir empfehlen aus ökologischen Gründen bei der Begründung einen rund 20 %igen Laubholzanteil mit Eiche oder Rotbuche, je nach Standort. Dies wird auch in den NÖ Waldbauempfehlungen vorgeschlagen, die auch als Fördergrundlage in Niederösterreich herangezogen werden. Dazu muss den Mischbaumarten aber entsprechend Platz gegeben werden, da diese sonst von der Douglasie rasch verdrängt werden.

Bei optimaler Standortwahl erreichen Douglasien Zuwächse von über 20 Vfm/Hektar und Jahr und leisten ein Mehrfaches von Kiefern auf selben Standorten. Sie übertreffen auch die Fichte, die noch dazu auf den trockeneren Standorten zu anfällig gegenüber Borkenkäfer ist. Durchschnittliche Zuwächse von fast 1 cm pro Jahr sind nicht ungewöhnlich und ergeben nach wenigen Jahrzehnten bereits schnittfähiges Holz.

Douglasie eignet sich hervorragend für die Produktion von Wertholz, d. h. astfreiem Holz für die Sägeindustrie, mit einem hohen Anteil von A-Qualitäten. Douglasienholz ist sowohl für den Innen- als auch für den Außenbereich im Hausbau verwendbar, durch seine rötliche Färbung erinnert es an Lärchenholz. Douglasie wird auch in Österreich von einigen Sägewerken verarbeitet, eine gewisse Mindestfläche erscheint aber sinnvoll, um auch eine Menge von mindestens einem LKW-Zug bei Pflegemaßnahmen zu erzeugen.

Voraussetzung für die Produktion von wertvollem Douglasienholz ist die konsequente Astung, da die Douglasie zu den so genannten Totasterhaltern gehört. Die Astung kann schon bei Baumhöhen von 6 bis 9 Meter begonnen werden. Jeweils

50 Prozent der Höhe kann geastet werden, d.h. bei ca. 12 Meter sind 6 Meter astfreier Stamm erreicht. Dies ist eine Höhe, die mit herkömmlichen Teleskopstangensägen noch erreicht werden kann. Dabei kann auch eine Aufastung in den grünen Teil der Krone vorgenommen werden.

Gefährdungen

Bisher hat sich die Douglasie als sehr robust gegenüber Schädlingen gezeigt. Sie wird zwar von diversen Fichtenborkenkäferarten angegriffen, hat aber auf Grund ihres hohen Harzgehaltes eine



Das Holz der Douglasie hat eine wunderschöne Farbe.

enorme Widerstandskraft. In den ersten Jahren ist ein Schutz gegen Wildschäden notwendig, auch der Große Braune Rüsselkäfer kann Ausfälle verursachen. Viele Ausfälle gehen aber auf zu tiefes Pflanzensetzen zurück. Problematisch ist auch die Frostgefährdung in der Jugend, vor allem auf schneearmen Standorten führt dies im Dickungsstadium auch zur Frostrocknis. Natürlich muss betont werden, dass die Douglasie in ihrer Heimat viele Feinde hat, es sollte daher auf einen großflächigen Reinanbau ähnlich der Fichte verzichtet werden und es sollten nur taugliche Standorte ausgewählt werden.

Zusammenfassende Beurteilung

Die Douglasie ist für die heimische Forstwirtschaft eine wirtschaftlich interessante Baumart und kann aufgrund der bisherigen Ergebnisse durchaus empfohlen werden. Es ist jedoch genau auf die Standortverhältnisse und die Pflegeempfehlungen zu achten. Außerdem wird aus standörtlichen und ökologischen Gründen eine Mischung mit Laubholz empfohlen.

Durchschnittlicher Zuwachs für die einzelnen Wuchsgebiete

Wuchsgebiet	Alters Ø-zuwachs in Vfm/Jahr/ha	Ø-Alter	Ø-Oberhöhe in m
9.2 – Waldviertel	14,2	35	25,4
8.1 – Pannonischer Raum (Weinviertel)	13,2	32	24,5
5.1 – Alpenstrand und 5.2 – Bucklige Welt	12,6	32	22,7
4.2 – Randalpen und 7.2 – Alpenvorland	9,7	30	25,3

Quelle: Waldbauliche Analyse von Douglasienbeständen im NÖ Bauernwald, Ulrich Schwaiger, Masterarbeit an der BOKU.

Bei der Douglasie sind zwei Produktionsziele möglich

	Wertholz	Massenware
Zieldurchmesser	60 cm +	max. 50 cm
Umtriebszeit (Jahre)	80 – 100	60 – 80
Begründungsverband	3 x 2 m	4 x 2 m
Z-Stämme	60 – 80	150
Astung	6 bis 12 m Höhe	keine

Für das Produktionsziel gibt es zwei Möglichkeiten: entweder (1) Wertholzproduktion mit Astung oder (2) Massenholzproduktion ohne Astung.



Der größte Beitrag zum Klimaschutz liegt darin, dass Holz andere Bau- und Brennstoffe ersetzen kann. Fotos (2): Bundesforschungszentrum für Wald

Klimaschützer Wald

Wälder speichern enorme Mengen an Kohlenstoff. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ist der Schlüssel zur Einsparung von CO₂-Emissionen. Ein weiterer Vorteil von Holz: energieintensive Rohstoffe können ersetzt werden.

HOLZ besteht zu rund 50 Prozent aus Kohlenstoff (C). Dieser Kohlenstoff stammt aus der Atmosphäre und wird von den Bäumen in Form von Kohlendioxid (CO₂) aufgenommen. Österreichs Wald speichert auf einer Fläche von vier Millionen Hektar (47,6 % der Fläche Österreichs) circa 985 Millionen Tonnen Kohlenstoff in der Biomasse und im Boden. Verbleiben abgestorbene Bäume im Wald, so wird ihr Holz von Mikroorganismen zersetzt und der im Holz gebundene Kohlenstoff wieder als CO₂ an die Atmosphäre zurückgegeben.

Durch Waldwirtschaft wird diese Bilanz verbessert, denn Kohlenstoff, der im geernteten Holz gespeichert ist, gelangt durch die Verwendung von langlebigen Holzprodukten nicht wieder in die Atmosphäre. Zudem unterstützt ein artenreicher Wald mit einer Vielfalt an Bodenlebewesen, die langfristige Bindung des Kohlenstoffs im Waldboden. Der Artenreichtum in Flora und Fauna erhöht seine Stabilität und damit seine

Widerstandsfähigkeit bei Naturkatastrophen oder Schädlingsbefall.

Holzverwendung verringert CO₂-Emissionen

Die CO₂-Speicherkapazität eines Waldes steigt mit seinem Alter, sie ist jedoch begrenzt, da sich die Gefahren für Krankheiten, Insektenbefall und Sturmschäden ebenfalls erhöhen. Bäume sterben, brechen zusammen und geben so wieder CO₂ an die Atmosphäre ab. Bei einer energetischen Nutzung des Holzes als Brennstoff wird das CO₂ genauso an die Atmosphäre abgegeben, im Holzzeugnis aber wird es gespeichert, solange das Produkt in Verwendung ist. So stecken in den Möbeln eines durchschnittlichen Haushalts in Österreich circa 1.000 Kilogramm Kohlenstoff. Der größte Beitrag ist, dass Holz andere Bau- und Brennstoffe ersetzen kann. Da die Emissionen, die bei der Herstellung, Nutzung und Entsorgung von Holzmaterialien entstehen, niedriger sind als jene CO₂-Emissionen,

die beim Einsatz und bei der Herstellung beispielsweise von Beton und Stahl anfallen, können dadurch beträchtliche Emissions-Mengen vermieden werden.

Klimaaktive Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sorgen mit einer klimafitten Bewirtschaftungsstrategie dafür, dass die vielfältigen Leistungen des Waldes im Sinne einer umfassend verstandenen Nachhaltigkeit erbracht werden.

Den eigenen Wald, seine Eigenschaften und Ansprüche zu kennen ist ein wichtiger Faktor für die klimafitte Bewirtschaftung. Dabei kommen angepasste waldbauliche Maßnahmen und effiziente Waldpflege zum Einsatz, die ökologisch und ökonomisch sinnvoll sind. Ein umfassendes Wissen über mögliche Schadfaktoren ist dabei ebenfalls von Vorteil, um im Ernstfall entsprechend schnell handeln zu können.

Risikominimierung durch Kontrolle

Jede Waldbesitzerin und jeder Waldbesitzer hat die gesetzliche Verpflichtung, regelmäßige Kontrollen durchzuführen, um langfristige Schäden zu vermeiden. Durch regelmäßige Waldrundgänge und frühzeitiges Erkennen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für die richtigen Maßnahmen. So bleiben die ausgewogene Vielfalt des Ökosystems Wald und auch der forstwirtschaftliche Ertrag langfristig erhalten.

Risikominimierung durch Vielfalt

Bei Aufforstungen gilt zu beachten, dass sich die bekannten Höhenstufen um einige hundert Meter nach oben verschieben werden. Mischbestände aus Nadel- und Laubholz entsprechen oft der naturnahen Vielfalt und minimieren außerdem das forstwirtschaftliche Risiko. Bei tieferen und mittleren Lagen setzt man am besten auf Laubbölder wie etwa Eiche und Buche. Dort wo manche regionale Baumart vor Hitze schlappmacht, kann die aus Nordamerika stammende Douglasie weiterhelfen. Sie hat sich seit hundert Jahren in Europa besonders bei Trockenheit bewährt.

Durch Naturverjüngung entstandener



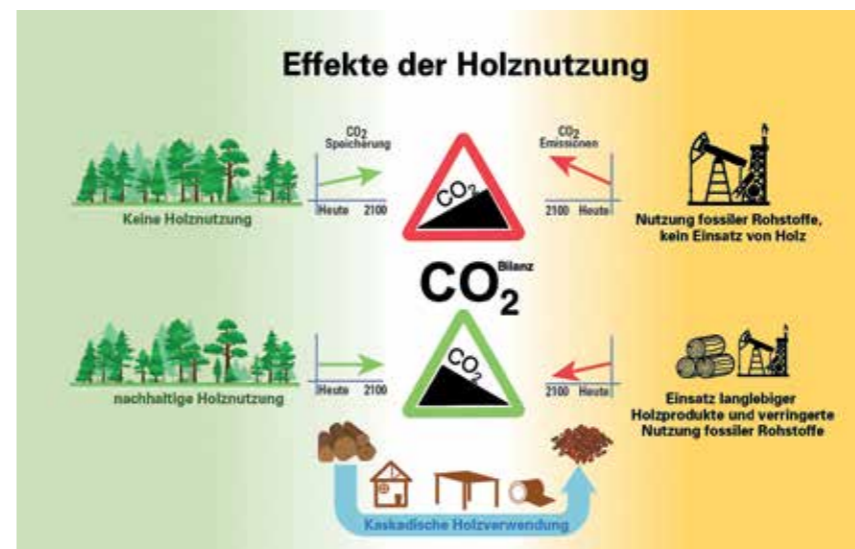
In vielen Seminaren und bei Exkursionen wird Waldbewirtschaftern der Wert von Durchforstungen vermittelt, da diese die Stabilität der Bestände deutlich erhöht.

Wald kommt meist gut mit den Bedingungen auf seinem Standort zurecht. Voraussetzung ist, dass der Altbestand auch an künftige klimatische Gegebenheiten angepasst ist, wenig „Schadholz“ aufweist und invasive Baumarten (wie zum Beispiel den Götterbaum) ausschließt. In gepflanzten Nadelwäldern jedoch stammt die nächste Generation von Laubbäumen oft nur von einzelnen Altbäumen ab, was die genetische Vielfalt stark einschränkt. Naturverjüngung macht daher nur dann Sinn, wenn sie mit einer Aufforstung kombiniert wird. Je ausgewogener und vielfältiger der Wald, desto besser kann er auftretende Schäden abfedern.

Risikominimierung durch Pflege

Neben den Schädigungen durch unvermeidbare Klimaeinflüsse wie Sturm oder Schneelast gibt es eine Reihe von vermeidbaren negativen Eingriffen: So gilt es, Bodenverdichtung durch schwere Erntegeräte zu verhindern und bei der Bewirtschaftung einen schonenden Umgang mit Baumwurzeln zu pflegen. Eine weitere wichtige Maßnahme ist der Schutz vor Wildschäden.

Entscheidend sind nachhaltige



Die Variante »Keine Holznutzung« führt zu einer Vorratszunahme im Wald und damit zu einer höheren Kohlenstoff-Senke, gleichzeitig steigen die Emissionen aus Substitutionsprodukten aber deutlich an. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung hält den Kohlenstoff-Vorrat im Wald weitgehend konstant und erwirkt bei kaskadischer Holzverwendung eine Reduktion der Emissionen aus energieintensiven Substitutionsprodukten. Langfristig gesehen, wirkt sich die Holznutzung deutlich positiv auf die Treibhausgas-Bilanz und unser Klima aus.

Grafik: Carlos Trujillo-Moya/fotolia.com/BFW

forstliche Strukturen, die sich sowohl auf den Standort als auch auf den waldbauwirtschaftlichen Ertrag positiv auswirken. Das schließt vor allem ein waldbauliches Konzept unter Zuhilfenahme von Expertinnen und Experten mit ein. Orientierung an der natürlichen Waldgesellschaft bei der Baumartenwahl, richtige Pflanzverfahren, Naturverjüngung wo möglich und sinnvoll - all das sind Eckpfeiler einer langfristig gelungenen Waldbewirtschaftung.

Risikominimierung durch Stabilität

Im Laufe ihres Lebens brauchen Bäume für ihr Wachstum immer mehr Platz. Müssen sie sich diesen mit ihren Nachbarbäumen teilen, beginnen sie wegen des Konkurrenzdrucks abzusterben. Bei der Durchforstung wird den Bäumen genügend Raum gegeben, um stabile Einzelbäume mit starkem Wurzelsystem, dickem Stamm und symmetrischen Kronen entwickeln zu können. Es ist die Stabilität, auf die man bei der Bewirtschaftung bestehender Waldflächen besonders achtet. Je höher ein Baum wird, desto leichter kann er durch Sturm umgeworfen werden. Deshalb ist es wichtig abzuschätzen, wie alt der eigene Wald tendenziell werden soll und welche Bäume „dick und hoch werden dürfen“. Wichtig ist auch ein nicht allzu dichtes Kronendach. So kann die richtige Menge Wasser auf den Boden gelangen und für ausreichende Feuchtigkeit sorgen. Licht fällt in entsprechendem Maße auf den Waldboden, was sich positiv auf die angepasste Vegetation der Bodenschicht auswirkt. Moose, Sträucher und Kräuter sind ein wichtiger Indikator eines intakten und vielfältigen Lebensraums Wald.

Links

Bundesforschungszentrum für Wald: <http://bfw.ac.at>.

Informationen zu Wald und Klimawandel: www.wald-im-klimawandel.at.

www.herkunftsberatung.at - Die unabhängige Informationsplattform für forstliches Saat- und Pflanzgut in Österreich.

Wichtigste Informationsplattform zum Thema Wald und Forstwirtschaft: www.waldwissen.net.



Der Harvestersimulator ist in der Forstlichen Ausbildung nicht mehr wegzudenken - Holzernte mit dem Joystick.

Fotos (4): LK NÖ/Gruber



Aggregat zur mechanisierten Pflanzung von Containerpflanzen.



Die Sprühdüsen sind am Harvesterschwert gut zu erkennen (roter Pfeil).



Ein Rungenkorb eines Forwarders mit etwa 40 Festmetern Inhalt.

Schweden und die Elmia-Wood

Für das im Hinterland dünn besiedelte Schweden ist die Forstwirtschaft ein wichtiges wirtschaftliches Standbein sowohl zur Versorgung der zahlreichen Säge- und Zellstofffabriken als auch als Arbeitgeber. Gerade deshalb ist dieser Wirtschaftszweig sehr effizient organisiert.

NAHEZU 57 Prozent der Staatsfläche des skandinavischen Landes sind bewaldet. Die Eigentümerstruktur gliedert sich wie folgt in etwa die Hälfte Privateigentümer und etwa ein Viertel größere private Unternehmungen. Der Rest ist in staatlicher oder staatsnaher Hand. Die Hauptbaumarten sind, neben einigen wenigen eichendominierten Beständen, in erster Linie Fichte und Kiefer. Diese Baumarten werden im schlagweisen Hochwaldbetrieb bewirtschaftet, wobei nach erfolgtem Kahlschlag des

Öfteren mittels großer Scheibenpflüge eine Flächenvorbereitung erfolgt und im Anschluss händisch oder maschinell gepflanzt wird. Aufgrund dieser Tatsachen und der überwiegend vorherrschenden ebenen bis hügeligen Topografie auf den bewirtschafteten Waldflächen wird nahezu der gesamte Einschlag im vollmechanisierten Arbeitssystem mit Harvester und Sortimentsschlepper (Forwarder) geerntet. Nach Auskunft eines Vertreters des Unternehmens Södra, einer jahrzehntealten

Waldeigentümergeinschaft die auch Säge- und Zellstoffwerke betreibt, sind bei Ernteeinsätzen in der Durchforstung 10 - 15 Euro, bei Endnutzungen im Kahlschlag etwa 8 - 10 Euro je Festmeter exklusive Umsatzsteuer - in Schweden 25 % - zu veranschlagen.

Die Messe Elmia-Wood

Als weltgrößte Fachmesse für Forstwirtschaft ist die Elmia-Wood, die im Raum Jönköping stattfand, in

Fachkreisen ein Begriff. Auf einem sieben Kilometer langen Waldparcours waren 555 Aussteller aus 28 Ländern vertreten. Obwohl auch vier Hersteller von Seilgeräten, davon drei aus Österreich, vertreten waren, liegt bei dieser alle vier Jahre stattfindenden Fachmesse das Hauptaugenmerk auf dem Gebiet der Vollmechanisierung. Harvester, Sortimentsschlepper, Krananhänger, Seilwinden und sonstige Arbeitsgeräte werden in allen Größenordnungen ausgestellt. In Erinnerung blieb allerdings nicht nur ein Sortimentsschlepper mit einem Fassungsvermögen des Rungenkorbes von etwa 40 Festmetern sondern auch das oft gesehene Helmfabrikat des Vorarlberger Unternehmens Pfanner. Als Neuheit stellte die mit einem Stand vertretene Firma Pfanner ihren auf Bluetooth basierenden Helmfunk vor.

Stumpfbehandlung

Die in Schweden vor allem in der Durchforstung standardmäßig angewandte Behandlung des Baumstumpfes während der Baumfällung mit

antagonistisch wirkenden Pilzsporen konnte durch den auffällig hohen Anteil an Fällaggregaten mit in den Schwertern integrierten Sprühdüsen beobachtet werden. Dabei wird während des Fällvorganges aus den Sprühdüsen eine mit Sporen des Pilzes *Phlebiopsis gigantea* Flüssigkeit auf den verbleibenden Stock aufgebracht. Dieser Pilz besiedelt den Stumpf und verhindert so die Ausbreitung des Rotfäule hervorruhenden Wurzelschwammes (*Heterobasidion annosum*). Diese Zusatzausrüstung besteht aus einem etwa 120 Liter fassenden Tank, der Pumpe und den Leitungen zum Aggregat. In der Erstanschaffung schlägt diese Ausstattung mit etwa 3.000 - 4.000 Euro zu Buche. Derzeit wird diese Möglichkeit der Rotfäuleverhinderung in Österreich nicht angewandt, für die nahe Zukunft wäre dies auch für die Österreichischen Wälder wünschenswert.

Drohnen im praktischen Einsatz

Auf der Messe haben Drohnen mit der „Drone-Zone“ einen eigenen

Bereich erhalten. Neben dem Ausstellertisch wurden die gezeigten Modelle im praktischen Einsatz vorgeführt. Neben einzelnen Firmen ist auch die schwedische Forstbehörde mit dem für die Forstaufsicht eingesetzten Fluggerät mit einem Stand vertreten.

Die Vorteile von Drohnen im Dienste der Forstwirtschaft liegen auf der Hand: Neben einem unschlagbaren und vor allem schnellen Überblick über die Waldbestände im Rahmen von Forsteinrichtungen oder bei der Forstschutzkontrolle lässt sich derzeit unter zur Hilfenahme von Drohnen eine etwaige Schädflächung auch automatisiert erkennen.

Kontakt

FR Dipl.-Ing. Michael Gruber
Tel.: 05 0259 24103
E-Mail: michael.gruber@lk-noe.at

PFEIFER

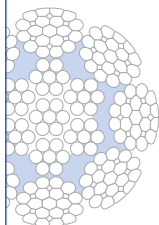
**Innovative
Lösungen für
Seil- und Hebetechnik**

Fordern Sie jetzt
unseren Katalog
Forst + Piste an!



- ▶ Individuelle Anwendungen
- ▶ Größte Kompetenz
- ▶ Professionelle Beratung
- ▶ Optimale Sicherheit
- ▶ Internationales Know-how

seit 1579.
Wir bringen Technik
in Anwendung...



**PFEIFER
SEIL- UND HEBETECHNIK
GMBH**

HARTERFELDWEG 2
AT-4481 ASTEN
TELEFON +43(0)7224-66224-0
TELEFAX +43(0)7224-66224-13
E-MAIL info@pfeifer-austria.at
INTERNET www.pfeifer.info



Vertreter namhafter Medien nutzen die Gelegenheit der Pressefahrt, um mehr Information über die heimischen Wälder und die Arbeit der Waldverbände in Österreich zu bekommen. Foto: WV Österreich

„Baum fällt“ – Waldbewirtschaftung hautnah erleben

ANLÄSSLICH der Woche des Waldes 2017 hat der Waldverband Österreich eine Pressefahrt zum Thema „Baum fällt! – Waldbewirtschaftung hautnah erleben“ für Vertreter der heimischen Medien organisiert. Die Antworten auf Fragen wie „Muss der Wald eigentlich bewirtschaftet werden?“, „Wie kommt das Holz aus dem Wald?“, „Was geschieht mit dem Holz?“, und „Wer pflegt den

Wald, wenn man dies selbst nicht mehr kann?“ gaben nicht nur die Forstexperten, sondern auch die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer selbst. Eine spannende Reise in den heimischen Wald, bei der die Journalisten nicht nur die Waldbewirtschaftung hautnah erleben konnten. Sondern auch mehr als das Übliche direkt von den Waldbesitzern erfahren.

Naturnahe Hecken und Waldränder gesucht!

NATURAHE, heimische Gehölze sind wertvolle Lebensräume für viele bedrohte Pflanzen und Tiere. Im Rahmen der Initiative NATUR VERBINDET ruft der Naturschutzbund dazu auf, blühende Säume zu schaffen und zu erhalten. Auf www.naturverbindet.at sammelt er arten- und strukturreiche Waldränder, Hecken und Ufergehölze. Alle, die solche Vielfaltsflächen erhalten, betreuen oder neu schaffen, sind eingeladen diese der Initiative zu widmen und mit zwei Bildern in einem online-Formular einzutragen. Für die schönsten Gehölzsäume gibt's bei einem Wettbewerb eine



Ballonfahrt über den eigenen Hof zu gewinnen. Machen auch Sie mit! Als Dankeschön fürs Eintragen erhalten Sie diese Tafel für Ihre Vielfaltsfläche, mit der Sie Ihren Einsatz für die Natur auch herzeigen können.

Nähere Infos findet man unter www.naturverbindet.at.



v.l.n.r.: Franz Titschenbacher, Siegfried Nagl, Rudolf Rosenstatter, Franz Mayr-Melnhof und Hermann Atzmüller. Foto: proHolz Steiermark, Fotograf Jimmy Lunghammer

Wissenschaftlich belegt – Holzbau ist Klimaschutz

EINE breit angelegte Studie der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Treibhausgasbilanzierung von Holzgebäuden“ belegt, dass bei Holzbauten im Vergleich zu mineralischen Gebäuden bis zu 56 Prozent weniger Treibhausgasemissionen entstehen. Aber auch im Ausbau mit Holz können, laut Studie, 10 - 25 Prozent Emissionen gegenüber einem Ausbau aus überwiegend mineralischen Bauteilen eingespart werden. „Es ist höchste Zeit, dass öffentliche Bauherren verstärkt Verantwortung für die Nachhaltigkeit ihrer Baumaßnahmen übernehmen und als Vorbild

fungieren“, erklärt der Vorsitzende der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP) Rudolf Rosenstatter.

Presserückfragehinweis und Pressefotos bei proHolz Steiermark, Gudrun Wölfl, woelfl@proholz-stmk.at.



PEFC-Gewinnspiel „Schau aufs Logo“

VOM 21. März, dem „Internationalen Tag des Waldes“ bis zum 18. Juni, in der „Woche des Waldes“, hat die heimische Forstwirtschaft das PEFC-Gewinnspiel „Schau aufs Logo“ organisiert. Unter den zahlreichen Einsendungen wurden Einzelpreise, Bio-Zirbenproduktpakete bestehend aus Bio-Leinen Zirbenkissen, Bio-Zirbenöl und einer Zirbenholz-Birne verlost. Der Hauptpreis, ein Jahresvorrat an Hygienepapier für eine

Person (Küchenrollen, Taschentüchern und Toilettenpapier) in Form eines Gutscheines ging nach Wien. Über die beiden 3-Tages-Pässe für das Frequency Festival 2017, gesponsert vom Österreichischen Jugend- und Musiksender „gotv“ freute sich Katrin aus Wien.

Wir gratulieren allen Gewinnern recht herzlich und bedanken uns für die große Zahl an Einsendungen und die Unterstützung.



Nähere Informationen unter www.pefc.at und www.facebook.com/waldverband.



BFW-Bestimmungsfächer für Waldböden

Ziel des Bestimmungsfächers ist es, die 20 wichtigsten Waldbodentypen in Österreich einfach und leicht verständlich erkennbar zu machen. Um die Verwendung im Gelände zu ermöglichen, erscheint der Fächer im bewährten BFW-Fächerformat von 12 x 8 cm auf foliertem Material, ist schmutzbeständig und wetterfest - ideal zum Mitnehmen in den Wald! Erhältlich im handlichen Fächerformat für die Hosentasche aber auch im A5-Ringbuchformat zum Preis von je 14 Euro bzw. im Kombipaket um 25 Euro (exkl. Versandkosten). <http://www.bfw.ac.at/webshop>



Rudolf Köll
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Die aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung mag aufgrund der geringen durchschnittlichen Waldfläche pro Waldeigentümer in Tirol keine Haupteinnahmequelle für die Landwirte sein – das ist sicher mit ein Grund für die seit Jahren sinkenden Einschläge in Tirol. Umso wichtiger ist es, das qualitativ beste Holz auf optimale Art und Weise zu verkaufen. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, wie jedes Jahr auf die Nadelwertholzsubmission des Waldverbandes hinzuweisen. Wer entsprechende Bäume hat, sollte sich in den nächsten Wochen beim Waldverband melden. Wenn sich der Waldeigentümer unsicher ist, wird der Bestand von unseren Experten noch stehend beurteilt. Damit das Holz auch in Ruhe auf die Forststraße gebracht werden kann, arbeiten Waldverband Tirol, die Tiroler Landwirtschaftskammer und der Landesforstdienst daran, dass die befristeten forstlichen Sperrgebiete wieder stärker von der Bevölkerung beachtet werden. Da Strafen derzeit politisch ausgeschlossen werden, ist die Produktion eines Aufklärungsvideos in der Endphase. Zusätzlich sollen es neue Schilder am Weganfang geben, die Mountainbikern rechtzeitig eine alternative Routenwahl ermöglichen sollen. Auch eine Einkaufsaktion für Sperrschilder wird angedacht. Um ungestört arbeiten zu können, wird sich der Waldverband auch weiterhin mit aller Kraft gegen eine generelle Ganzjahresöffnung der Mountainbikewege einsetzen.

Rudolf Köll
Obmann Waldverband Tirol



Pfleglicher Einsatz eines Seilkran im Gebirgswald.

Foto: Waldverband Tirol

Beauftragung von Forstunternehmer

Mit Holzeinschlag wird oft zugewartet, da man sich erhofft, dass der Preis noch steigen wird und man dadurch mehr Erlös erwirtschaftet. Leider verhält sich der Holzpreis nicht immer so wie gewünscht.

AUSSERDEM wachsen in Tirols Wälder durchschnittlich ca. 7 efm/ha/Jahr zu (natürlich abhängig von der jeweiligen geografischen Lage). Deshalb sollte man sich in Abstimmung mit dem jeweiligen Forstorgan überlegen, wie man seinen Wirtschaftswald regelmäßig bewirtschaftet und auch notwendige Pflegeeingriffe durchführt.

Ein langes Zuwarten mit dem Einschlag erhöht nicht nur die Gefahr eines Windwurfes, oftmals sind sehr starke Sortimente schlecht vermarktbar oder es kommt zu nicht unwesentlichen Starkholzabschlägen.

Eine kompetente Hilfestellung hierbei

können Tirols Forstunternehmer sein. Sie kennen nicht nur die örtlichen Gegebenheiten, sondern wissen auch ihre Maschinen bzw. Material bestmöglich einzusetzen.

Anfangen von Kultursicherungen, über Dickungspflegen, verschiedenen Durchforstungen bis hin zu schweren Endnutzungen mit Harvester oder Seilkraneneinsatz wird alles in unserem Land abgedeckt.

Diese Unternehmer zeichnen sich nicht nur durch eine schnelle und saubere Arbeitsweise aus, auch schwierige Einsätze können zufriedenstellend abgewickelt werden. In jedem Bezirk gibt

es zuverlässige und kompetente Anbieter. Auch große Entfernungen können oft mehr als kostendeckend durchgeführt werden. So sind heutzutage Seillängen bis 1.500 m und mehr kein Problem mehr.

Ausländische Unternehmer besitzen diese Vorteile meist nicht. Sie können billiger sein, aber meist ist der Billigstbieter nicht der Beste für den Einsatz. Deshalb zahlt es sich aus zu vergleichen und sich objektiv beraten zu lassen.

Kompetente Beratungsstellen sind in Tirol:

- Waldaufseher
- Bezirksförster
- Landwirtschaftskammer

Wichtig vor jedem Eingriff:

Grundsätzlich sind jedoch vor der Beauftragung ein paar Überlegungen anzustellen:

Vor jeder Beauftragung eines Unternehmers sollte man sich über die Eingriffsstärke Gedanken machen um abschätzen zu können welche Menge an Holz anfällt. Ist man sich dessen im Klaren kann man verschiedene Sägewerke bzw. Holzhändler kontaktieren. Diese unterbreiten dann meist ein Angebot und man kann seinen persönlichen Favoriten auswählen. Wer die Abfuhr organisiert ist zusätzlich zu klären. Anschließend erfolgt die Schlussbriefvereinbarung.

Oftmals bieten diese Leute auch bereits einen Unternehmer an, der für sie laufend Nutzungen durchführt. Entweder man akzeptiert diesen, oder man holt sich selbst nochmal Angebote von verschiedenen Unternehmern ein bzw. der

lokale Gemeindegewaldaufseher kann einen beraten. Bei Unsicherheiten sind die meisten Unternehmer gerne bereit, laufende bzw. bereits durchgeführte Nutzungen zu besichtigen um sich selbst ein Bild von der Qualität der Arbeiten zu machen.

Hat man nun ein Unternehmen ausgewählt wäre es wichtig, dass die nötige Feinerschließung im Bestand bereits vorhanden ist bzw. noch eingelegt wird. Das heißt, dass Seiltrassen VOR der Auszeige trassiert werden sollten, um das Nutzen von „falschen“ Bäumen bzw. eine zu große Entnahme zu vermeiden. Das heißt, dass der Unternehmer nicht fünf Bäume entnehmen muss, um zu einem zu gelangen, der markiert wurde. Rückegassen für Harvester sollten bereits vorhanden sein oder noch eingelegt werden. Dies erhöht die Produktivität massiv und vermeidet unnötige Schäden.

Jeder Bestand bzw. jede Nutzung sollte ausgezeichnet werden. Dies sollte nicht durch einen einzelnen Punkt auf dem Baum erfolgen, sondern zumindest mit großzügigen Strichen auf mindestens zwei Seiten des Baumes. Jeder Unternehmer wird Ihnen das danken, denn er muss nicht fünf Mal durch den Wald laufen um jeden markierten Baum zu finden. Außerdem sind forstliche Markierfarben nicht unleistbar. Ein weiterer Punkt der für die Auszeige spricht, dass man das Waldbild, das man sich selbst vorstellt verwirklichen kann. Ansonsten übernimmt dies der jeweilige Unternehmer.

Vor Harvesterereinsätzen ist zusätzlich zu vereinbaren, dass bei ungünstiger Witterung die Arbeit einzustellen ist. Dies

muss aber natürlich dem jeweiligen Unternehmer vergütet werden. Harvester können bei entsprechenden Gegebenheiten sehr schnell, sehr viel Holz bereitstellen. Unter Berücksichtigung einiger Aspekte lässt sich dies ohne Schäden bzw. Verschmutzungen durchführen.

Beginnt der Unternehmer nun endlich seine Arbeit, sollte dieser nicht einfach sich selbst überlassen werden. Das Hinweisen auf Besonderheiten wie schützenswerte Bereiche, Gefahren oder Ähnlichem ist essenziell. Außerdem ist es wichtig ihm mitzuteilen, welche Ausformung das jeweilige Sägewerk wünscht, um Mindereinnahmen zu vermeiden. Zusätzlich dazu sollte seine Arbeit von Zeit zu Zeit kontrolliert werden um ihn auf Fehler hinzuweisen. Allerdings ist totale Überwachung auch eher nachteilig und kann zu Spannungen bzw. Missgunst führen.

Ein Schlussbegang nach Beendigung der Arbeiten schadet aber meistens nicht. So kann man kontrollieren ob alles so durchgeführt wurde wie vorher vereinbart und ob mögliche Schäden aufgetreten sind. Ein guter Unternehmer wird Ihnen über jegliche Art von Kritik oder Lob dankbar sein und versuchen dies bei zukünftigen Arbeiten zu berücksichtigen.

Natürlich ist das Sprichwort gültig: wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück. Und so ist es auch in dieser Branche.



Spezialmaschinen wie der Konrad Highlander gehören mittlerweile zum Standardangebot von Österreichs Unternehmern und sind vielseitig einsetzbar.

Fotos (2): Georg Schweiger



Harvesterfahrer profitieren von einer guten Auszeige im Bestand.



Vor allem die praxisorientierten Arbeitstechnik-Kurse sind bei den Teilnehmern sehr beliebt.

Foto: Bundesforschungszentrum für Wald

BFW erforscht den Lebensraum Wald

Klimawandel, Herkunftsempfehlungen sowie Schutz vor Naturgefahren sind einige der Hauptthemen, zu denen das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) derzeit forscht - gemeinsam mit Partnern aus der österreichischen Forschungslandschaft.

WILL man vorausschauend auf den Klimawandel reagieren, können Bewirtschaftungsszenarien für den Tag X hilfreich sein. Denn die waldbauliche Behandlung entscheidet darüber, ob der Wald in Zukunft die vielen Ökosystemleistungen erbringen kann oder nicht. Erforderlich ist etwa die gezielte Förderung von konkurrenzschwachen Baumarten, die in einem wärmeren und trockeneren Klima voraussichtlich erfolgreich sein können. Das BFW wertet beispielsweise Herkunftsversuche von Fichten und Douglasien aus.

Empfehlungen für Baumarten und Herkunftswahl

Insbesondere Herkunftse aus anderen Teilen des Verbreitungsgebietes unserer Baumarten und für künftige Klimabedingungen gut angepasste Herkunftse sollten verstärkt berücksichtigt werden, dazu werden im Projekt SUSTREE die Herkunftsgebiete der Hauptbaumarten im zentralen europäischen Raum verglichen (<http://bfw.ac.at/rz/bfwcms.web?dok=10161>).

Ein weiterer Zugang ist die Erforschung

von trockenresistenten Herkunftse (Fichte und Lärche). Dabei erhoffen sich die Forscherinnen und Forscher, dass die herkunftsspezifischen Unterschiede aus einem Sämlingsversuch Hinweise auf die Trockenresistenz liefern und anhand von genetischen Markern erkannt werden können.

Baumart Esche erhalten

Aktuell sind die Bestände der Eschen durch das Eschentriebsterben ernsthaft bedroht und eine Neubewertung dieser Baumart scheint daher angebracht. Aus dieser ehemals stabilen und relativ betriebssicheren Baumart wurde eine "Risikobaumart", die aber trotz allem nicht vollständig "aufgegeben" werden sollte.

Das BFW und die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) starteten mit "Esche in Not" eine in Mitteleuropa einzigartige Erhaltungsinitiative für die Esche. Aktive Generhaltungs- und Züchtungsmaßnahmen sollen den natürlichen Vorgang der Resistenzbildung gegenüber dem Eschentriebsterben unterstützen und beschleunigen.

Ökosystem Wald

Ein breites Feld ist die Waldökosystemforschung, wo die Auswirkungen langfristiger wirksamer ökologischer Prozesse anhand von Langzeitdatenreihen untersucht werden. In mehreren BFW-Projekten werden Treibhausgasbilanzen für den Wald und den Waldboden erstellt, anhand derer man abschätzen kann, wie das Ökosystem Wald auf Klima- und Landnutzungsänderungen reagiert. Das BFW verfügt über viele Demonstrationsflächen, wo bei Exkursionen gezeigt werden, welche langfristigen Auswirkungen Durchforstungen haben.

Schutz vor Naturgefahren und Schutzwaldbewirtschaftung

Neue Wege geht das BFW im Bereich Naturgefahren: Unbemannte Luftfahrzeuge (Drohnen, UAV) werden verstärkt als kostengünstige und flexible Methode zur Gewinnung von Fernerkundungsdaten eingesetzt. Käfernester oder andere Schadbilder, die besonders im steilen Bergwald vom Boden aus nur schwer zu erheben sind, können mit Hilfe von Befliegungen einfach geortet werden.

Wissen auf die Fläche bringen

Die Umsetzung aller wissenschaftlichen Erkenntnisse erfolgt über Beratung der Waldbewirtschaftenden und -bewirtschafteter und Ausbildung. Das BFW hilft beispielsweise bei der Bestimmung von Schadeinflüssen wie Insekten oder Pilzen und berät hinsichtlich Bekämpfungsmaßnahmen. An den beiden forstlichen Ausbildungsstätten Ort und Ossiach des BFW werden in der Forstwirtschaft Tätige und am Wald interessierte Personen aus- und weitergebildet. Jährlich besuchen mehr als 15.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Lehrgänge und Seminare. Diese reichen thematisch von der richtigen Arbeitstechnik über Standortkunde bis hin zu strategischen Fragen des Waldökosystem-Management.

Linktipps

Bundesforschungszentrum für Wald: <http://bfw.ac.at>.

Informationsplattform zum Wald: www.waldwissen.net.

Baumart Esche erhalten: www.esche-in-not.at.

Ausbildungsstätten: www.fastort.at, www.fastossiach.at.

• ChristbaumTag •

Machen Sie es wie über 500 mitteleuropäische Christbaumproduzenten und besuchen Sie den

**12. Österreichischen Christbaumtag
am Freitag, 25. August 2017 in Kollnitz
bei Münichreith in Niederösterreich**

Maschinenvorfürungen, Kulturbegehungen
und vieles mehr erwarten Sie bei dieser Fachmesse.

Informationen finden Sie unter www.christbaumtag.at



WIR SIND IHR FORSTPROFI

650 Seiten Katalog **gratis** anfordern!



www.faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, Fax 07672/716-34
info@faie.at



Walki® Holz-Abdeckung 1,5 x 50
Neue ökologische und einfache Holzabdeckung aus einem umweltfreundlichen Zellstoff-Laminat.
Best. Nr. 28213 **nur € 119,95**



Holzbag mit Sternboden
100x100x160 cm, 5 Stück
Best. Nr. 99102 **nur € 115,95**

Forstmulchen	Roden	Steinfräsen	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstümpfen & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstümpfen • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Steinen & Felsen • Arbeitstiefe bis 30 cm • Für Flächen und Wegebau geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße
Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5 +43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at			
Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft www.steinwendner.at			



BAUMENTRINDEN MIT 500BAR

ELEKTRO - BENZIN - ZAPFWELLE, KAUF & MIETE

LEMA Mayrhofer GmbH, Siegfried-Marcus-Straße 3
4070 Eferding, Tel. 07272/2314, info@lema.at, www.lema.at



HERBSTAUFFORSTUNG EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Sichern Sie sich und bestellen Sie schon jetzt Ihre Forst- und Christbaumpflanzen für den Herbst! Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

NEU! Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • bfz.gruenbach@aon.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Anfang Oktober 2017*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG, MZ 02Z032493 M, Waldverband Steiermark,
8010 Graz